

Europäische Vergesellschaftungsprozesse. Zwischenbericht 2016



Europäische
Vergesellschaftung

DFG Forschergruppe (FOR 1539)

Kontakt

Sprecher

Prof. Dr. Martin Heidenreich

Jean Monnet Centre for Europeanisation and
Transnational Regulations Oldenburg (CETRO)
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
D-26111 Oldenburg
martin.heidenreich@uni-oldenburg.de

Koordinatorin

Dr. Jenny Preunkert

Jean Monnet Centre for Europeanisation and
Transnational Regulations Oldenburg (CETRO)
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
D-26111 Oldenburg
jenny.preunkert@uni-oldenburg.de
Tel: +49 (0)441 798 2355

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	3
2. Einführung.....	4
3. DFG/FWF funded Research Unit “Horizontal Europeanization. Europe as an emerging social entity between the national and global sphere”. English overview.....	7
4. Kurzdarstellung der einzelnen Teilprojekte.....	8
4.1. Europäisierung des Hochschulraums.....	9
4.2. Europäisches Asylverwaltungsfeld?.....	15
4.3. Europäische Solidarität	21
4.4. Europa der Leute.....	30
4.5. EU-Professionalismus.....	34
4.6. Arbeitsbeziehungen in Europa.....	37
4.7. Europäisierung sozialer Ungleichheiten	42
5. Ausgewählte Veranstaltungen.....	46

1. Vorwort

Die DFG-Forschergruppe „Europäische Vergesellschaftungsprozesse. Horizontale Europäisierung zwischen nationalstaatlicher und globaler Vergesellschaftung“ (FOR1539), die ihre Arbeit im Mai 2012 aufgenommen hat, analysiert seit nunmehr vier Jahren die transnationalen Vergesellschaftungsprozesse in Europa in einer der spannendsten und dramatischsten Phasen der europäischen Integration. Angesichts der tiefgreifenden Krise der europäischen Vergesellschaftungsprozesse im Gefolge der Eurokrise wurde in der zweiten Phase ein besonderer Akzent auf die Analyse der Konflikte und Spannungen zwischen nationalen und europäischen Regulierungen, Integrationsformen, Ungleichheitsmustern und Identifikationen gelegt. Im Sinne eines Midterm-Berichtes soll hier über den Stand der aktuellen Forschungsarbeiten in der zweiten Phase der bewilligten Förderdauer berichtet werden.

Wir bedanken uns bei der DFG und insbesondere bei Herrn Dr. E. Kämper und Frau K. Fleischer für ihre Unterstützung des Projektes, bei den Gutachterinnen und Gutachtern, den ProfessorInnen B. Ebbinghaus, M. Haller, J. Reichertz, P. Wagner, A. Weiß, und T. Wobbe für ihre kollegialen und wohlwollenden Anregungen und den Verwaltungen und Sekretariaten der beteiligten Universitäten für ihre aktive und engagierte Unterstützung dieses Projektes.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß und interessante Einblicke bei der Lektüre.

Martin Heidenreich, im Namen der gesamten Forschergruppe

2. Einführung

Im Zentrum des wissenschaftlichen Interesses am europäischen Integrationsprozess stand bislang das wirtschaftliche, rechtliche und politische Zusammenwachsen Europas. Die europäische Integration führt insbesondere seit den 1990er Jahren jedoch auch zu einer grundlegenden Transformation der sozialen Beziehungen und der Lebenssituation der Menschen. Dass dieses Zusammenwachsen der europäischen Gesellschaften auch mit Konflikten und Spannungen zwischen nationalen und europäischen Regulierungen, zwischen den Eliten und der Bevölkerung und zwischen den Regierungen einhergehen kann, zeigt die tiefgreifende Krise der europäischen Vergesellschaftungsprozesse im Gefolge der Eurokrise.

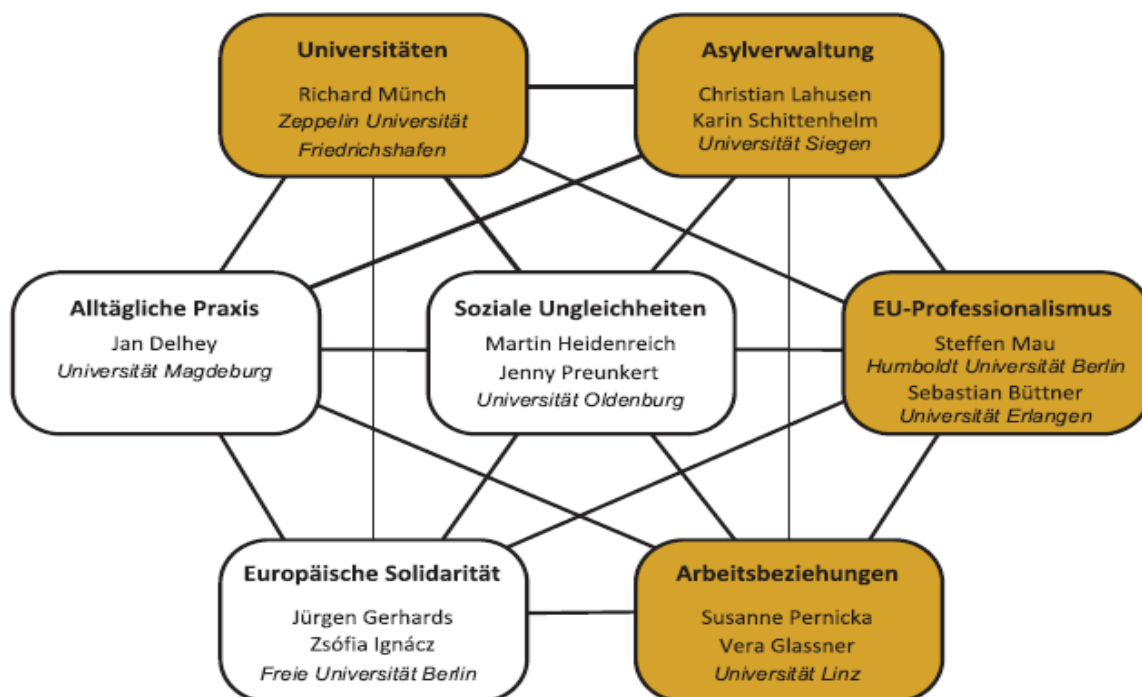
Die Transnationalisierung sozialer Felder und Räume durch die europäische Integration und die damit einhergehenden Krisen und Konflikte stehen im Zentrum der Forschergruppe „Europäische Vergesellschaftungsprozesse“. Diese trägt zur Konsolidierung einer soziologischen Europaforschung bei, indem sie ein Konzept konfliktträchtiger „horizontaler“ Europäisierungsprozesse sozialer Felder und des sozialen Raums entwickelt und in ausgewählten Bereichen empirisch unterfüttert. Am Beispiel akademischer, bürokratischer, professioneller und arbeitspolitischer Felder wird ein besseres Verständnis ausgewählter horizontaler Europäisierungsprozesse, der damit verbundenen Konflikte und ihrer Auswirkungen auf die Muster sozialer Ungleichheit erarbeitet. Komplementär zur Europäisierung sozialer Felder wird darüber hinaus die Europäisierung des sozialen Raums untersucht, um die Transnationalisierung von Alltagspraktiken, kollektiven Erinnerungen und Referenzgruppen sozialer Ungleichheiten zu erfassen.



Wir verstehen Europa als einen Sozialraum, der im Spannungsfeld von nationalstaatlichen Ordnungsrahmen und Weltgesellschaft verortet werden muss. Er ist weder ein geschlossener ‚Behälterraum‘ noch ein vollkommen offener ‚euklidischer‘ Raum, sondern ein neuartiger sozialer Raum, der durch horizontale Verflechtungen und Verdichtungen innerhalb institutionalisierter Rahmenbedingungen ökonomischer, rechtlicher und politischer Art auf mehreren Aggregatsebenen (lokal, national, europäisch und global) bestimmt ist. Die untersuchten Europäisierungsprozesse eröffnen die Chance, die

Auseinandersetzungen und Konflikte um die ressourcenbezogenen, politischen, kulturellen und sozialen Aspekte europäischer Vergesellschaftungsprozesse fokussiert zu beobachten. Krisensemantiken lenken ferner die Aufmerksamkeit auf die Spannungen und immanenten Widersprüche zwischen nationalen und transnationalen Bezugsrahmen von Ungleichheiten, Regulierungsformen, Deutungsmustern und Solidaritätsbezügen.

An der Arbeit der Forschergruppe sind acht deutsche und eine österreichische Universität beteiligt. In sieben Teilprojekten werden wichtige soziale Felder und transnationale Vergesellschaftungszusammenhänge in den Blick genommen. Mit einem Team aus Professorinnen und Professoren, PostDocs und Doktorandinnen und Doktoranden stellt die Forschergruppe sicherlich eines der größten dezentralen Forschungsprojekte der Sozialwissenschaften dar. Durch die Größe unseres Teams und die Erfahrung der Projektleiterinnen und -leiter ist es möglich, in der sechsjährigen Laufzeit der Forschergruppe sehr unterschiedliche empirische Felder zu untersuchen: Die Asylverwaltungspolitik, die wissenschaftliche Forschung, transnationale Geschichtsdeutungen (in der ersten Phase) und Solidaritäten (in der zweiten Phase), Alltagspraktiken, EU-Professionalismus, industrielle Beziehungen und soziale Ungleichheiten. Eine zentrale Herausforderung ist es, die Ergebnisse aus diesen Untersuchungen in einem gemeinsamen analytischen Rahmen zusammenzuführen.



Dabei konzentrieren die sieben Teilprojekte sich jeweils auf einen spezifischen Aspekt europäischer Vergesellschaftungsprozesse: Die Teilprojekte 1 (Friedrichshafen) und 2 (Siegen) nehmen Prozesse in den Blick, in denen europäische Regulierungsmuster ehemals national ausgerichtete Felder der Universitäten und der Asylverwaltung dazu veranlassen, sich in einem transnationalen bzw. europäischen Kontext neu zu erfinden. Teilprojekt 6 (Linz) thematisiert am Beispiel der industriellen Beziehungen die verschiedenen Europäisierungshorizonte unterschiedlicher Akteure innerhalb nach

wie vor vorwiegend national organisierter Felder und zeichnet die entsprechenden Konfliktlinien nach. Teilprojekt 5 (HU Berlin) wiederum untersucht die Entstehung eines vollständig neuen, genuin europäischen Feldes der EU-Professionals, die nationale Akteure bei der Interaktion mit Einrichtungen der Europäischen Union unterstützten. Neben diesen feldspezifischen Herangehensweisen finden sich auch drei Teilprojekte, die einen breiteren Blick auf die allgemeine Europäisierung der Einstellungen, Denk- und Verhaltensmuster in Europa werfen: Teilprojekt 3 (TU Berlin) untersucht die Entwicklung europäischer Solidarität, Teilprojekt 4 (Magdeburg) nimmt die Transnationalisierung der Alltagspraxis in den Blick und Teilprojekt 7 (Oldenburg) stellt die Frage nach der Entwicklung einer europäischen Sozialstruktur.

Die empirischen Untersuchungen von Feldern und sozialen Räumen bilden schließlich den Ausgangspunkt für übergreifende theoretische Überlegungen zur Analyse und Systematisierung der unterschiedlichen Prozesse der europäischen Vergesellschaftung. Dabei stehen die aus den aktuellen Veränderungen erwachsenden Konfliktlinien und -potenziale, die Akteursstrategien und -interessen sowie die mögliche Entstehung einer sozialen Einheit Europa im Mittelpunkt, bei der sich ehemals national ausgerichtete soziale Felder und Räume nach und nach neu ausrichten und dabei möglicherweise transnationale oder europäische Bezüge entwickeln. Die folgenden Seiten geben Ihnen einen Einblick in den Fortschritt dieses Vorhabens.



Die ProjektleiterInnen und MitarbeiterInnen der Forschergruppe

3. DFG/FWF funded Research Unit “Horizontal Europeanization. Europe as an emerging social entity between the national and global sphere”. English overview

Launched in 2012, the Research Unit investigates the question how the opening of social fields and social spaces in the course of political integration in Europe goes along with increasing cross-border dependencies among citizens (horizontal Europeanisation). The fields of analysis also include transnational social interactions, attitudes, and subjective interpretations and their influence on the transformation of social relationships and life circumstances among individuals and families.

In the first phase (2012–2015), the focus of the research group lay on horizontal Europeanisation processes in academic, bureaucratic, professional and associational fields, as well as on related conflicts and bargaining relations and their impact on patterns of social inequality. Complementary to the Europeanisation of social fields, the Europeanisation of social spaces (P. Bourdieu) was analysed, including everyday practices, collective memories and social inequalities. Different modes of Europeanization were distinguished to explain an increasing transnationality of norms, attitudes and behaviour in the academic world, in asylum administrations, everyday life, professional behaviour, industrial relations, and individual perceptions of social inequality. The modes analysed were power and coercion, competition, communication, and cooperation.

In the beginning of 2015, the German Research Foundation and the Austrian Science Fund granted the continuation of the Research Unit for three more years, until September 2018. In the second phase (2015–2018) the research group emphasizes the analysis of conflicts and tensions between national and European regulations, subjective identifications, and patterns of integration and social inequality against the background of the current Euro crisis. Explored areas of conflict are, for example, asylum management, the reorganization of higher education, labour relations, and the distribution of life-course opportunities. The analysis builds on typologies and theoretical approaches developed in the first phase of the project, namely *double dualization*, *politicization*, *uncertainty*, and *controversial solidarities*. In the following, these leading concepts will be explained briefly.

Europeanization processes are characterized by tensions associated with the unequal distribution of social resources and opportunities. We can observe a deepening of centre-periphery cleavages in Europe with regard to social inequality in various fields, as well as an increase in social inequalities between different socio-demographic groups (*double dualization*). Second, Europeanization is characterised by conflictual processes of regulation and standardization in a multi-level political-administrative system. In the course of this integration process, a *politicization* of social fields can be observed. Furthermore, Europeanization processes are characterized by conflicting modes of interpretation and identification. This goes along with an erosion of trust in the EU and with general feelings of *uncertainty* in everyday life. Lastly, transnational *solidarities* are currently renegotiated in the face of the Euro crisis and refugee crisis.

4. Kurzdarstellung der einzelnen Teilprojekte



Research Brief (2016)

TP 1: Europäisierung des Hochschulraums zwischen globaler Wissensgesellschaft und nationalen Traditionen

Kontakt

Projektleiter:

Prof. Dr. Richard Münch
Zeppelin Universität Friedrichshafen
Tel: +49 (0) 951 - 863 2621
E-Mail: richard.muench@zu.de

Wissenschaftliche MitarbeiterInnen:

Christian Baier
E-mail: christian.baier@uni-bamberg.de
Vincent Gengnagel
E-mail: vincent.gengnagel@uni-bamberg.de
Nilgun Massih-Tehrani
E-Mail: nilgun.tehrani@uni-bamberg.de
Stephanie Beyer
E-Mail: stephanie.beyer@uni-bamberg.de

4.1. Europäisierung des Hochschulraums

Fragestellung

Teilprojekt 1 untersucht die Veränderung und Öffnung nationaler Hochschulräume im Kontext der europäischen Integration und daraus entstehende bzw. sich wandelnde nationale und transnationale Diskurse, Kooperations- und Wettbewerbsstrukturen zwischen WissenschaftlerInnen und wissenschaftlichen Einrichtungen. In der ersten Projektphase ging es darum, die verschiedenen Veränderungsdynamiken aus der Makroperspektive am Beispiel von Deutschland, Frankreich, dem Vereinigten Königreich und Schweden nachzuzeichnen. In der zweiten Projektphase liegt der Fokus unserer Arbeit einerseits auf den Lebensläufen und akademischen Laufbahnen von WissenschaftlerInnen, die von diesen Veränderungsdynamiken beeinflusst sind. Andererseits geht es auch darum, die subjektiven Reaktionsweisen und Stellungnahmen von WissenschaftlerInnen zu analysieren, die in unterschiedlichem Maße von den neuen transnationalen Möglichkeiten profitieren bzw. durch diese Veränderungen herausgefordert werden. Um Veränderungen in der akademischen Peripherie deutlicher in den Blick zu nehmen, dehnen wir unsere Untersuchungen auf weitere Länder aus Süd- und Osteuropa aus (Spanien, Italien, Polen).

Bisherige Ergebnisse

In der bisherigen Arbeit in der zweiten Projektphase ging es vor allem um die Frage, ob zunehmende europäische Forschungsförderung zu mehr transnationaler Mobilität in den akademischen Karrieren der Geförderten führt.

Diese Fragestellung entwickelte sich vor dem Hintergrund der Ergebnisse aus der ersten Projektphase, die zeigen, dass die Europäisierung der Wissenschaft zumindest in symbolisch-diskursiver Form schon weit fortgeschritten ist. Dies zeigt sich vor allem in der Entstehung des European Research Council (ERC), der sich als transnationale akademische Konsekrationsinstanz etabliert hat. Zugleich zeigen unsere Analysen aus der ersten Phase, dass die Verteilung von Forschungsgeldern und wissenschaftlichem Prestige durch den ERC im Großen und Ganzen den etablierten Machtverhältnisse zwischen Nationalstaaten in Europa folgt, also vor allem zur Zementierung etablierter Strukturen beiträgt. Dabei profitieren vor allem die großen, wissenschaftlich profilierten Länder und die Länder mit angelsächsisch orientierten akademischen Kulturen wie die Niederlande, Schweden und das Vereinigte Königreich.

In unserer aktuellen Arbeit geht es um die Frage, ob und wie sich diese symbolischen Öffnungs- und materiellen Schließungsprozesse in akademischen Lebensläufen niederschlagen. Dazu sammeln wir Lebenslauf-Daten von NachwuchswissenschaftlerInnen, die durch ERC *starting grants* gefördert werden.

Die bisherigen Ergebnisse stützen sich auf Daten zu französischen und deutschen ForscherInnen: ERC-geförderte WissenschaftlerInnen aus diesen beiden Ländern zeichnen sich in der Phase vor

Erhalt der ERC-Förderung durch eine sehr hohe transnationale Mobilität aus. Die Stationen ihrer Laufbahnen sind hauptsächlich wissenschaftlich hoch replutierte Zentren in Europa und den USA. Mobilität in Richtung Ost- oder Südeuropa ist die Ausnahme. Dieses Muster könnte man als Elite-Mobilität bzw. ritualisierte Mobilität bezeichnen: Die Laufbahnen kreisen um die globalen Zentren wissenschaftlicher Reputation und folgen dabei disziplinären Traditionen, in denen ein Aufenthalt als *visiting professor* in den USA „einfach dazu gehört“, d.h. nicht nur inhaltlich, sondern vor allem karrierestrategisch motiviert ist.

Dieses Muster verändert sich dramatisch, nachdem die ERC-Förderung erfolgreich eingeworben wurde: Transnationale Mobilität nimmt ab und Mobilität innerhalb des Herkunftslandes nimmt zu. Viele der Geförderten erhalten in den ersten Jahren nach der Einwerbung der ERC-Förderung ihre erste volle Professur. Ebenfalls interessant ist, dass sich die Form dieser Karrierebewegungen in den beiden Ländern deutlich unterscheidet: In Frankreich, wo Hausberufungen möglich sind, kommt es sehr häufig zu Stellenwechseln innerhalb derselben Universität, wogegen in Deutschland eine hohe Mobilität zwischen den nationalen Universitäten und Instituten zu beobachten ist.

Die ERC-Förderung erreicht also eine Gruppe von WissenschaftlerInnen, deren Lebensläufe sich durch einen hohen Grad transnationaler Mobilität auszeichnen und die viel symbolisches Kapital in den globalen Zentren akademischer Reputation akkumuliert haben. Jedoch führt die ERC-Förderung nicht (wie die EU-Programmatik es unterstellt) zu einer weiteren Verstärkung dieser Transnationalisierungstendenzen in Europa, sondern befördert im Gegenteil eine Re-Nationalisierung akademischer Karrieren. Ebenfalls nicht zu beobachten ist eine Verdichtung der Mobilität innerhalb Europas, die auf die Entstehung eines grenzüberschreitenden akademischen Feldes in dieser Region hindeuten würde. Wo akademische Karrieren transnational sind, kreisen sie um die globalen Zentren akademischer Reputation. Von einer Europäisierung der Wissenschaft im Sinne verdichteter Austausch- und Interaktionsbeziehungen kann anhand unserer bisherigen Ergebnisse also nicht gesprochen werden.

Aktuelle Tätigkeit und anschließende Schritte

Die Erhebung weiterer Lebenslaufdaten von WissenschaftlerInnen aus Großbritannien, Schweden, Spanien, Italien und Polen findet derzeit statt. Mithilfe dieser Daten werden wir die oben ange-deuteten ersten Ergebnisse deutlich ausweiten und vertiefen können.

Weiterhin sind Interviews mit ausgewählten WissenschaftlerInnen aus diesen Ländern in Vorbereitung. Dabei werden wir sowohl mit ERC-Geförderten sprechen als auch mit anderen, die sich auf vergleichbaren Positionen befinden, jedoch keine europäischen Fördergelder erhalten bzw. sich gar nicht erst darum beworben haben. Auf diese Weise sollen die Dispositionen und die Stellungnahmen individueller ForscherInnen im Kontext ihrer Positionierung in ihrem nationalen akademischen Feld und dem entstehenden transnationalen akademischen Raum herausgearbeitet werden.

Verbreitung der Ergebnisse

Zur weiteren Verbreitung der Projektergebnisse und zum Austausch mit Kollegen, die an ähnlichen Fragen arbeiten, ist für Oktober 2017 eine Konferenz bzw. ein Workshop mit internationalen TeilnehmerInnen zum Thema „Europeanization of Science“ geplant. Die Beiträge aus dieser Veranstaltung sollen in einem im Rahmen des Projektes herausgegebenen Sonderheft bzw. Sammelband veröffentlicht werden.

Publikationen

Richard Münch (2016): Academic Capitalism. In: Politics. Oxford Research Encyclopedias. DOI: 10.1093/acrefore/9780190228637.013.15.

Richard Münch (2016): Die Universität im akademischen Kapitalismus. In: N. Baur, C. Besio, M. Norkus und G. Petschick (Hg.). Wissen – Organisation – Forschungspraxis. Der Makro-Meso-Mikro-Link in der Wissenschaft. Weinheim: Beltz Juventa, S. 95-121.

Richard Münch (2016): Kapital und Arbeit im akademischen Shareholder-Kapitalismus. In: Soziologie 45 (4), 2016, S. 412-440.

Richard Münch (2016): Die Macht der Zahlen in der Evaluation wissenschaftlicher Forschung. Eine soziologische Erklärung. In: J. Hamann, J. Maeße, V. Gengnagel und A. Hirschfeld (Hg.). Macht in Wissenschaft und Gesellschaft. Diskurs- und feldanalytische Perspektiven. Wiesbaden: Springer VS, S. 215-227.

Gengnagel, Vincent / Massih-Tehrani, Nilgun / Baier, Christian (2016): Der European Research Council als Ordnungsanspruch des europäischen Projekts im akademischen Feld. *Berliner Journal für Soziologie*: 26(1), S. 61-84.

Baier, Christian / Massih-Tehrani, Nilgun (2016): Europäisierung der Wissenschaft: Auswirkungen der EU-Forschungsförderung auf das universitäre Karrieresystem in Deutschland. In: Baur, Nina / Besio, Christina / Petschick / Grit: Wissens – Organisation – Forschungspraxis. Der Makro-Meso-Mikro-Link in der Wissenschaft. Weinheim: Beltz Juventa, S. 170-204.

Gengnagel, Vincent / Witte, Daniel / Schmitz, Andreas (2016): Die zwei Gesichter der Autonomie: Wissenschaft im Feld der Macht. In: Hamann, Julian / Maeße, Jens / Gengnagel, Vincent / Alexander Hirschfeld (Hrsg.): *Macht in Wissenschaft und Gesellschaft. Diskurs- und feldanalytische Perspektiven*. Wiesbaden: Springer, S. 383-424.

Massih-Tehrani, Nilgun / Baier, Christian / Gengnagel, Vincent (2015): EU-Forschungsförderung im deutschen Hochschulraum: Universitäten zwischen Wissensökonomie und akademischer Selbstbestimmung. *Soziale Welt* 66(1), S. 55-74.

Münch, Richard (2015): Evaluation 2.0: von der wissenschaftlichen zur managerialen Qualitätssicherung? Bulletin 147/148 (Schweizerische Gesellschaft für Soziologie und Seismo Verlag), 2015, S. 22-28.

Münch, Richard (2015): Alle Macht den Zahlen! Zur Soziologie des Zitationsindexes. *Soziale Welt* 66 (2), 2015, S. 149-159.

Münch, Richard (2015): Akademischer Kapitalismus: harmloser oder gefährlicher Hybrid? In: Thomas Kron (Hg.). *Hybride Sozialität – soziale Hybridität*. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft, 2015, S. 223-246.

Münch, Richard (2015): From Neo-Corporatism to Neo-Pluralism: The Liberal Drift of Multi-level Governance. In: Eva Hartmann und Poul F. Kjaer (Hg.). *The Evolution of Intermediary Institutions in Europe. From Corporatism to Governance*. Houndsmills, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2015, S. 47-64.

Gengnagel, Vincent / Hamann, Julian (2014): The Making and Persisting of Modern German Humanities. Balancing Acts between Autonomy and Social Relevance. In Rens Bod, Jaap Maat and Thijs Weststeijn (eds.): *The Making of the Humanities. Volume III: The Modern Humanities*. Amsterdam University Press, S. 641-654.

Im Erscheinen / in Vorbereitung

Beyer, Stephanie / Massih-Tehrani, Nilgun (2017): Auslandsaufenthalte als Sprungbrett zur Professur? Ein Vergleich universitärer Karrieresysteme in Deutschland, Frankreich und den USA am Beispiel des Fachs Soziologie. In: *WSI-Mitteilungen*, Jg. 70 (5)

Baier, Christian (2017): Reformen in Wissenschaft und Universität aus feldtheoretischer Perspektive. Konstanz: UVK.

Baier, Christian / Gengnagel, Vincent (2017): Academic Consecration and the Transnational Field of Power: Social Sciences and Humanities in the European Competition for Excellence. In: Pernicka, Susanne / Lahusen, Christian: *Dynamiken von Macht und Gegenmacht. Zur transnationalen Restrukturierung sozialer Felder und Räume in Europa*. Österreichische Zeitschrift für Soziologie (Sonderheft).

Vorträge

Massih-Tehrani, Nilgun / Baier, Christian: Europeanization and Faculty Mobility: Toward a pan-European Academic Field? Research into Europeanization – European Encounters, Politics and Higher Education Conference, Flensburg, 28-29. Oktober 2016.

Gengnagel, Vincent: Laying Claim to the Academic Field: the European Research Council and the European Project. Panel «Changing EU professionalism and its impacts on the future of European integration», ESA RN32 conference *(Dis)locating Europe: Conflicts, challenges and changes*, 28/29. Oktober 2016, sowie UACES 46th Annual Conference, Queen Mary University of London 05. September 2016.

Richard Münch: Die Universität im akademischen Kapitalismus. Forschungskolloquium TU Darmstadt, 22. Juni 2016.

Richard Münch: International Trade and Social Integration Within and Beyond the Nation State. Wirtschaftsgespräche, Europäisches Forum Alpbach, 31. August 2016.

Gengnagel, Vincent: What are “European” SSH? The Perspective of Scholars in the US. *INTERCO-SSH workshop: The Social Sciences and Humanities in the European Research Area*. Erasmus University Rotterdam, 25.-26. Februar 2016.

Richard Münch: Die Universität im akademischen Kapitalismus. Zeppelin Universität Friedrichshafen, 18. März 2016.

Richard Münch: Soziologie als Beruf. Akademische Karrieren zwischen globalem Wettbewerb und nationalen Traditionen. Tagung „Soziologie als Beruf. Wissenschaftliche Praxis in der soziologischen Reflexion. Berlin, 25.-26. Februar 2016.

Gengnagel, Vincent: Can the Social Sciences and Humanities Transcend the Nation-State? The Case of German Historians, *Culture and Social Analysis Workshop (Sociology 304)*, Harvard Department of Sociology, Cambridge, MA, 23. November 2015.

Richard Münch: Project Europe: Between Transnational Integration and National Disintegration. PPE Conference „Convergence in a Complex World.“ Friedrichshafen, 20.-21. November 2015.

Gengnagel, Vincent: Laying Claim to the Academic Field: the European Research Council and the European Project. Reflexive Remarks on the Academic Conditions of Transnational Sociology. *Transnational Studies Initiative*, Weatherhead Center for International Affairs, Cambridge 4. November 2015.

Richard Münch: What Do We Know About Systemic Effects of Quality Measures? 2nd Governance of Science: Strategies for the 21st Century Workshop of Volkswagen Foundation and National Academy of Sciences Leopoldina, Hanover, 1.-2. November 2015.

Gengnagel, Vincent: Can the Social Sciences and Humanities Transcend the Nation-State? The Case of German Historians, mit Julian Hamann, Teilnahme am Roundtable der Global and Transnational Sociology Section des *ASA 2015 Annual Meeting*, Chicago, 22.-25. August 2015.

Richard Münch: All Power to the Numbers! A Sociology of the New QualityManagement in Science. Konferenz “The Structural Transformation of Higher Education”, Jena, 16.-17. März 2015.

Richard Münch: A European Society in the Making: Between Transnational Integration and National Disintegration. Konferenz “European Economy and People’s Mobility”, Jean Monnet Centre of Excellence, Universität Jena. 7.-9. Mai 2015.



DFG Forschergruppe (FOR 1539)

Research Brief (2016)

TP 2: Auf dem Weg zu einem europäischen Asylverwaltungsfeld?

Kontakt

ProjektleiterInnen:

Prof. Dr. Christian Lahusen
Adolf-Reichwein-Str. 2
57068 Siegen
Tel.: +49 (0) 271-740 3296
Fax: +49 (0) 271-740 4501
E-Mail: lahusen@soziologie.uni-siegen.de

Prof. Dr. Karin Schittenhelm
Adolf-Reichwein-Str. 2
57068 Siegen
Tel.: +49 (0) 271-740 3036 (Sokr.)
Fax: +49 (0) 271-740 3047
E-Mail: schittenhelm@soziologie.uni-siegen.de

Wissenschaftliche MitarbeiterInnen:

Carolin Nieswandt
Adolf-Reichwein-Str. 2
57068 Siegen
Tel.: +49 (0) 271-740 4772
E-Mail: carolin.nieswandt@uni-siegen.de

Marius Wacker
Adolf-Reichwein-Str. 2
57068 Siegen
Tel.: +49 (0) 271-740 4772
E-Mail: wacker@soziologie.uni-siegen.de

Stephanie Schneider
Adolf-Reichwein-Str. 2
57068 Siegen
Tel.: +49 (0) 271-740 4181
E-Mail: schneider@soziologie.uni-siegen.de

4.2. Europäisches Asylverwaltungsfeld?

Ausgangspunkt und Fragestellung der zweiten Projektförderphase (2015 – 2018)

In der ersten Projektphase (2012 – 2015) wurde die transnationale Entwicklung europäischer Wissensbestände und Referenzrahmen sowie Veränderungs- und Konvergenzprozesse auf der Deutungs- und Handlungsebene in deutschen und schwedischen Asylbehörden ländervergleichend rekonstruiert. Fallanalytisch wurde insbesondere das Europäische Asylcurriculum (EAC) untersucht, ein Lehr- und Ausbildungsprogramm für Asylentscheiderinnen und -entscheider, und dessen Wirkungen auf das lokale Verwaltungshandeln in Schweden und Deutschland.

In der *zweiten Projektförderphase* liegt der Hauptfokus nun auf der Identifikation und Analyse genuin transnationaler Strukturen und Prozesse behörden- und länderübergreifenden Verwaltungshandelns in Europa innerhalb der politischen, rechtlichen und administrativen Rahmungen des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS).

Die *Analyse* dieser transnational koordinierten und strukturierten Verwaltungsaufgaben und -praktiken legt den Blick frei auf die inhärenten Machtasymmetrien und Ungleichheiten, die Krisenmomente, strukturellen Widersprüche und Spannungen in Europa und innerhalb des GEAS; einhergehend mit wiederkehrenden Skandalisierungen und Krisensemantiken sowie der ausgeprägten Politisierung des Verwaltungshandelns.

Das *Ziel* der Forschungsarbeiten der zweiten Förderphase ist eine qualitative Rekonstruktion der länderübergreifenden arbeitsteiligen Verwaltung von Flucht und Asyl zwischen verschiedenen Behörden, sowohl in den Kernstaaten der EU als auch an ihren Außengrenzen. Im Zentrum der empirischen Studien steht dabei das faktische Verwaltungshandeln vor Ort sowie die sich darin abzeichnenden eigendynamischen Veränderungen eines zunehmend transnational organisierten bürokratischen Feldes. Eng verbunden ist damit die Frage der Restrukturierung und Transformation staatlicher Herrschaftsausübung und Ordnungsstiftung in Europa.

Bisherige Tätigkeit und anschließende Forschungsschritte

Die beschriebenen Erkenntnisziele verlangen zunächst nach einer systematischen Rekonstruktion länderübergreifender Strukturen und Prozesse in der Asylverwaltung in Europa (Arbeitspaket I), wofür 18 Monate im Arbeitsplan veranschlagt wurden (bis Ende März 2017).

Im *ersten Arbeitspaket* werden deshalb die arbeitsteiligen Strukturen bei der gemeinsamen Verwaltung von Asyl- und Fluchtbewegungen ermittelt. Dabei geht es auch darum, transnationale Zusammenarbeit an konkreten Verfahren (insb. im Rahmen der Dublin-Verordnungen), d.h. an der kooperativen Bearbeitung von Fällen nachzuzeichnen und die relationale Positionierung der Behörden in Ausmaß und Gestalt zueinander zu ermitteln. Für dieses ‚Mapping‘ wurden bisher folgende Arbeitsschritte unternommen:

- Ermittlung, Sammlung, Auswertung und Erstellung einer kursorischen Übersicht der Strukturdaten von Asylverwaltungen in Europa auf Basis bereits vorliegender Studien und Berichte (v.a. aida – asylum information data base, EMN - European Migration Network o.ä.). Hierzu zählen bspw. Größe, Organisationsstrukturen, Fallmengen, Mitarbeit in länderübergreifenden Netzwerken, Gremien, Foren, Teilnahme an länderübergreifenden Fortbildungsmaßnahmen, etc.
- Abbildung der länderübergreifenden Kooperation am Beispiel des Dublin-Verfahrens (Verfahrensschritte: Gesuche, Zustimmungen, Überstellungen) mittels bereits vorliegender Dokumente und Studien und verfügbaren statistischen Materials, insbesondere bereitgestellt von EUROSTAT. Anhand dieses zentralen länderübergreifenden Verwaltungsverfahrens soll ein erstes aussagekräftiges statistisches Abbild der Kooperationsgrade einzelner Behörden zueinander im Rahmen dieses Verfahrens gewonnen werden.
- Die Analyse von Berichten der aktuell über EU-Finanzierungsprogramme geförderten Projekte wie beispielsweise TAIEX (Programm für Informationsaustausch und technische Unterstützung) und TWINNING (Heranführungsinstrument für Beitrittskandidaten).
- Ungefähr 15 Experteninterviews wurden und werden genutzt, um sowohl die transnationalen Kontakte zwischen den Behörden auf verschiedenen Ebenen als auch der Behörden mit EU-eigenen Organisationen, Abteilungen und Agenturen und differenziert nach nationalstaatlichen behördlichen Abteilungen bzw. Verfahrensbereichen zu ermitteln und auf diese Weise transnationale Arbeitsabläufe, Kontaktmuster und Netzwerke nach Hierarchieebenen empirisch vermessen zu können.
 - Nach anfänglichen Schwierigkeiten beim Feldzugang konnten in den vergangenen Monaten sowohl Interviews mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der EU-Kommission sowie EASO (European Asylum Support Office) als auch aus verschiedenen nationalstaatlichen Behörden geführt oder vereinbart werden (Rumänien, Belgien, Kroatien, Schweden, Italien, Österreich). In den folgenden Wochen werden diese Interviewreisen abgeschlossen (bisher neun interviewte Personen).

Ebenfalls bis Ende März werden die für das Asylverwaltungsfeld charakteristischen Konfliktlinien ermittelt und analysiert (*Arbeitspaket II*). Wie bereits erwähnt gehen wir davon aus, dass die arbeitsteilige Verwaltung von Fluchtmigration nicht nur von Asymmetrien, Ungleichheiten und Konflikten gekennzeichnet ist (z.B. zwischen Zentrum und Peripherie). Wir nehmen ferner an, dass die daraus erwachsenden Widersprüche und feldinternen Kämpfe konstitutive Elemente der Entwicklung des europäischen Verwaltungsfeldes sind und somit seine (Re-)Konfiguration und weitere Entwicklung maßgeblich beeinflussen.

Eine Analyse der für das europäische Asylverwaltungsfeld charakteristischen Konfliktlinien und Spaltungen aus der Sicht feldinterner und –externer Akteure erfolgt anhand der folgenden Daten:

- Zum einen werden die ExpertInnen, mit denen wir im Rahmen der Forschungsarbeiten für das Arbeitspaket 1 sprechen, auch zu zwischenstaatlichen Konflikten befragt (Stichwort ‚burden-sharing‘). Außerdem werden die Mobilisierung durch Betroffene selber und die Skandalisierung durch die Medien in den Interviews thematisiert, um die behördlichen Wahrnehmungen, Deutungen und Reaktionen auf ebendiese zu ermitteln.
- Außerdem werten wir Berichte und Stellungnahmen transnational agierender Nicht-regierungs-Organisationen, Internationaler Organisationen und Netzwerke, die als Teil der öffentlichen Problematisierung der europäischen Asylverwaltungspraxis und der (gemeinsamen) administrativen Problembewältigung eingeordnet werden können, mittels einer Dokumentenanalyse aus. Relevante Akteure sind in dieser Hinsicht europaweit agierende Organisationen wie der European Council on Refugees and Exiles (ECRE) und Amnesty International, sowie internationale Organisationen wie UNHCR.
- Ferner erheben wir 15 – 20 Interviews mit VertreterInnen dieser Organisationen, mit politischen Akteuren (insb. mit Mitgliedern des Ausschusses „Bürgerliche Freiheit, Justiz und Inneres“ des Europäischen Parlaments) und einschlägig tätigen Journalisten.

Mit den Forschungsarbeiten der Arbeitspakete 1 und 2 wird es möglich sein, ein erstes aussagekräftiges Abbild der behörden- und länderübergreifenden Kooperationen in Europa zu bieten, das auch die in diesem Bereich charakteristischen Konfliktlinien und Kämpfe aus der Sicht behördeninterner wie behördenexterner Akteure berücksichtigt und in die Analyse miteinbezieht.

Darauf folgen werden bis zu 8 mehrwöchige Forschungsaufenthalte an unterschiedlichen Orten in Kerneuropa und den Außengrenzen der Europäischen Union, die für die transnationale Verwaltungsarbeit relevante „Knotenpunkte“ darstellen (*Arbeitspaket III*). Erste Überlegungen zu möglichen Orten und zum Feldzugang wurden auf der Grundlage der bisherigen Arbeiten bereits angestellt. Die längeren Forschungsaufenthalte dienen dazu, die Mikrostrukturen und –prozesse transnational strukturierter Verwaltungspraktiken anhand konkreter Verfahren stärker in den Fokus zu rücken und mittels teilnehmender Beobachtungen, Interviews und Dokumentenanalyse zu ermitteln, empirisch zu verorten und zu analysieren.

Verbreitung der Ergebnisse

Beteiligung an Tagungen und Workshops

Vom 29. Februar – 3. März 2016 fand eine Teilnahme am deutsch-französischen Forum „Nach der Flucht/Après l’arrivée des réfugiés“ in Paris mit Beteiligung von Wissenschaftler/-innen von Sciences Po sowie deutschen und französischen Nicht-Regierungsorganisationen statt. Die Beteiligung am Forum ermöglichte einen Austausch über Verwaltungspraktiken des ‚Bundesamtes für Migration und Flucht‘/BAMF und des ‚Office français de protection des réfugiés et apatrides‘/OFPRA, eine Diskussion ihrer Umsetzung des GEAS sowie ihrer Aufgabenteilung im Verhältnis zu Nichtregierungsorganisationen.

Vom 6. bis zum 8. Oktober 2016 nahmen wir an der ersten Konferenz des Netzwerks Flüchtlingsforschung „65 Jahre Genfer Flüchtlingskonvention“ in Osnabrück teil, was dem Austausch und der Vernetzung innerhalb der deutschsprachigen Forschungscommunity zum Thema ‚Flucht und Asyl‘ diente.

Vorträge

Schittenhelm, Karin (2017): Das ‚Gemeinsame Europäische Asylsystem‘. Perspektiven qualitativer Sozialforschung in der Analyse seiner Institutionen und Akteure. Vortrag am 23. 01. 2017 am sozialwissenschaftlichen Methodenzentrum der Georg-August-Universität Göttingen.

Schneider, Stephanie (2016): Transforming Work Practices in Asylum Authorities. Practice-theoretical Perspectives on the Implementation of a Training Programme. 3rd ISA Forum of Sociology, Vienna, 10.-14. Juli 2016

— (2016): Schneller, härter, besser? Asylsachbearbeitung im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Vortrag im Rahmen des *festival contre le racisme* und der Veranstaltungsreihe Flucht und Asyl der AG Geflüchtetenhilfe, Universität Siegen, 13. Juni 2016

— (2015): Asylsachbearbeitung im Spannungsfeld von Professionalisierung und Standardisierung. Zur organisationalen Herstellung des Glaubens, über Asylanträge entscheiden zu können. Vortrag im Rahmen des Kolloquiums des AK Fluchtmigration, Universität Siegen, 4. November 2015

Nieswandt, Carolin/Wacker, Marius (2016): Auf dem Weg zu einem europäischen Asylverwaltungsfeld? Zum länder- und behördenübergreifenden Mit- und Gegeneinander bei der Verwaltung von Flucht. Vortrag im Rahmen des Kolloquiums des AK Fluchtmigration, Universität Siegen, 25. Mai 2016

Publikationen

Lahusen, Christian (2016): Auf dem Weg zu einem europäischen Verwaltungsfeld? Zur Soziologie der Bürokratisierung Europas am Beispiel des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems. In: Berliner Journal für Soziologie 26 (1), S. 109–133. DOI: 10.1007/s11609-016-0304-4.

Lahusen, Christian/Schneider, Stephanie (Hg.) (i. E.): Asyl verwalten. Zur bürokratischen Bearbeitung eines gesellschaftlichen Problems. Bielefeld: transcript.

Schittenhelm, Karin (2015): Asylsuchende im Blickpunkt der Behörde. Explizites und implizites Wissen in der Herstellung von Asylbescheiden in Deutschland. Soziale Probleme 26 (2), S. 137- 150. DOI 10.1007/s41059-015-0012-x.

Schneider, Stephanie/Wottrich, Kristina (i. E.): „Ohne ’ne ordentliche Anhörung kann ich keine ordentliche Entscheidung machen ...‘ Zur Organisation von Anhörungen in deutschen und schwedischen Asylbehörden“, in: Christian Lahusen und Stephanie Schneider (Hg.), Asyl verwalten. Zur bürokratischen Bearbeitung eines gesellschaftlichen Problems. Bielefeld: transcript.

Zur Begutachtung eingereichte oder bei Verlagen bereits angenommene Publikationen:

Lahusen, Christian/Schittenhelm, Karin/Schneider, Stephanie. Europäische Asylpolitik und lokales Behördenhandeln, Bielefeld: Transcript (in Vorbereitung)

Schittenhelm, Karin/Schneider, Stephanie: Official Standards and Local Knowledge in Asylum Procedures: Decision-Making in Germany's Asylum System. *Journal of Ethnic and Migration Studies* (in Begutachtung)

Schittenhelm, Karin: Mehrsprachigkeit im Forschungsprozess. Methodische Herausforderungen im Umgang mit fremdsprachigen Daten in transnationalen Forschungskontexten, *Zeitschrift für Qualitative Forschung* (in Begutachtung)



DFG Forschergruppe (FOR 1539)

Research Brief (2016)

Teilprojekt 3: Wie ausgeprägt ist die Solidarität zwischen den Bürgern und den Mitgliedsländern Europas?

Kontakt

Projektleiter:

Prof. Dr. Jürgen Gerhards
Freie Universität Berlin
Garystr. 55
14195 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 838 57653
Fax +49 (0) 30 838 57652
E-Mail j.gerhards@fu-berlin.de

Wissenschaftlicher Mitarbeiter:

Maximilian Priem
Freie Universität Berlin
Garystr. 55
14195 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 838 57797
E-Mail: maximilian.priem@fu-berlin.de

Mit Antragstellerin:

Zsófia S. Ignácz
Freie Universität Berlin
Garystr. 55
14195 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 838 72699
E-Mail: zsofia.ignacz@fu-berlin.de

4.3. Europäische Solidarität

Im Unterschied zu den anderen Teilprojekten der Forschergruppe, handelt sich beim Teilprojekt 3 nicht um eine Fortsetzung des Projekts der ersten Förderphase, sondern um ein neues Forschungsprojekt. Im ersten Jahr der zweiten Förderphase (Oktober 2015 bis November 2016) standen neben der Entwicklung des neuen Projekts noch zwei andere Aufgaben im Mittelpunkt:

- (1) Die abschließende Auswertung des Projekts der ersten Förderphase.
- (2) Die Verfassung einer Monographie, die durch die Finanzierung eines Forschungsfreisemesters ermöglicht wurde.

Ich berichte zuerst über diese beiden Aktivitäten, um dann in einem dritten Schritt die Arbeiten am neuen Projekt zu skizzieren (3).

Beendigung des Teilprojekts aus der ersten Förderphase „Kollektives Gedächtnis als Basis einer Identifikation mit Europa“

Das Projekt der ersten Förderphase wurde durch das Verfassen einer Monographie, in der die zentralen Ergebnisse des Projekts festgehalten sind, beendet. Die Monographie ist im September 2016 erschienen.

Gerhards, Jürgen, Lars Breuer & Anna Delius. 2016. Kollektive Erinnerungen europäischer Bürger im Kontext von Transnationalisierungsprozessen. Deutschland, Großbritannien, Polen und Spanien im Vergleich. Wiesbaden: Springer VS.

Im Zentrum der Monographie steht eine Rekonstruktion der Erinnerungen der Bürger in vier ausgewählten Ländern der Europäischen Union (Deutschland, Großbritannien, Polen und Spanien). Konkret geht das Buch der Frage nach, ob sich im Zuge der zunehmenden europäischen und globalen Vernetzung der Nationalstaaten die nationalen Vergangenheitsdeutungen der Menschen verändert und sich für transnationale und europäische Erinnerungen geöffnet haben. Wie konstruieren die Bürger kollektive Erinnerungen in Zeiten von Transnationalisierung und Europäisierung? Und welche nationalen und transnationalen Bezüge nehmen sie dabei vor? Grundlage der Studie bilden Gruppeninterviews mit jeweils sechs bis acht Teilnehmern, die wir in Großbritannien, Deutschland, Polen und Spanien durchgeführt haben.

Die zentralen Ergebnisse der Monographie lassen sich folgendermaßen zusammenfassen. Für all diejenigen, die davon ausgehen bzw. sich erhoffen, dass sich im Kontext einer zunehmenden Globalisierung und Europäisierung auch die kollektiven Erinnerungen der Bürger transnationalisiert haben, fallen die Ergebnisse unserer Untersuchung sehr ernüchternd aus.

- (1) Zwar finden sich bei der reinen *Nennung* von historischen Ereignissen, die die Befragten als bedeutsam ansehen, noch eine Vielzahl an transnationalen Raumbezügen und dadurch zahlreiche Überschneidungen zwischen den vier Ländern. Doch schon bei der Auswahl der *ausführlicher diskutierten Ereignisse* wird diese Schnittmenge bedeutend kleiner. Lediglich ein historisches Ereignis,

nämlich der Zweite Weltkrieg, wird in allen vier Ländern als besonders wichtig angesehen und ausführlicher debattiert. Weitere drei Ereigniskomplexe – Kommunismus, Kolonialzeit sowie Terroranschläge – werden in jeweils zwei Ländern angesprochen. Insofern fehlt es, abgesehen vom Zweiten Weltkrieg, weitgehend an einem gemeinsamen Bezugspunkt, auf den sich die Menschen in allen Ländern fokussieren. Hinzu kommt, dass selbst bei denjenigen Ereignissen, die in mehreren Ländern diskutiert werden, die Teilnehmer in den verschiedenen Ländern jeweils über sehr unterschiedliche Aspekte sprechen.

(2) Die nationale Fokussierung nimmt weiter zu, wenn man die *Deutungen* der diskutierten Ereignisse in den Blick nimmt. Auch bei den Ereignissen, die in mehreren Ländern diskutiert werden, gibt es nur geringe Überschneidungen in den Interpretationen zwischen den vier Ländern. Ein genuin transnationaler Raumbezug findet zudem in den Deutungen kaum seinen Ausdruck. In den wenigen Fällen, in denen die Befragten transnationale oder universalistische Bewertungsmaßstäbe anführen, haben diese häufig einen instrumentellen Charakter und dienen in erster Linie der Aufwertung des eigenen nationalen Selbstbildes.

(3) Entsprechend dominieren auch bei den *strukturierenden Motiven* die nationalen Raumbezüge fast vollständig. In der Regel sind die Vergangenheitsbezüge der Teilnehmer motiviert durch ein Unbehagen mit einer aus ihrer Sicht gestörten oder defizitären nationalen Identität. Lediglich in zwei Fällen spielen transnationale Werte oder Normen eine tragende Rolle.

(4) Auch die in der Literatur diskutierten möglichen Bezugspunkte für eine gemeinsame europäische Erinnerung – namentlich der Holocaust, der Kommunismus und die Geschichte der europäischen Integration – spielen für die Teilnehmer kaum eine Rolle und wenn sie von Bedeutung sind, werden sie unterschiedlich und meist unter einer nationalen Perspektive diskutiert. Auch ein länderübergreifender Modus des Umgangs mit der Vergangenheit lässt sich nicht ausmachen. Zwar diskutieren die Teilnehmer über den von uns kritisch-reflexiv genannten Modus der Erinnerung, dominant ist dieser aber in keinem der vier untersuchten Länder.

Insgesamt zeigen unsere Analysen, dass es in den vier untersuchten Ländern nur wenige Ansatzpunkte für eine länderübergreifende transnationale Erinnerung der Bürger gibt. In den meisten der von uns unterschiedenen Dimensionen bleiben die Bürger mehrheitlich auf ihren jeweiligen Nationalstaat fixiert. Die Aufrechterhaltung einer positiven nationalen Identität bildet in der Regel die Motivation für die Auswahl und Interpretation historischer Ereignisse.

(5) Was bedeutet dieses Ergebnis für die Zukunft von Transnationalisierungsprozessen und vor allem für die Zukunft der Europäischen Union? Zur Einordnung der empirischen Befunde in einen breiteren gesellschaftstheoretischen Rahmen greifen wir auf die von David Lockwood eingeführte und von Jürgen Habermas ausgearbeitete Unterscheidung von Systemintegration und Sozialintegration zurück. Die beiden Autoren sprechen von einer gelungenen gesellschaftlichen Integration dann, wenn die systemische Integration der Gesellschaft durch die soziale Integration der Bürger begleitet und abgedeckt wird – System- und Sozialintegration also in einem Verhältnis der Kongruenz zueinan-

derstehen. Kollektive Erinnerungen konstituieren dabei ein Element der Sozialintegration und der Bindung der Bürger an ihre Gesellschaft.

Unsere Analysen zeigen nun, dass Transnationalisierungsprozesse auf der systemischen Ebene vor allem im Kontext der Europäischen Union in vielen gesellschaftlichen Bereichen sehr weit fortgeschritten sind, während die Sozialintegration in Bezug auf eine Transnationalisierung und Europäisierung von kollektiven Erinnerungen diesem Prozess weit hinterherhinkt. Die Eurokrise und die sogenannte Flüchtlingskrise haben zudem zu einer Reaktivierung nationaler Interpretationen und Stereotypenbildungen geführt. Eine solche kulturelle Renationalisierung fällt in Hinblick auf die kollektiven Erinnerungen der Bürger auf einen sehr günstigen Resonanzboden, wie die Ergebnisse unserer Studie zeigen, so dass sich die Inkongruenz zwischen Sozial- und Systemintegration noch weiter verschärfen wird.

Fertigstellung einer Monographie im Themenbereich „Globalisierung und Europäisierung und die Mechanismen der Ausbildung einer transnationalen Klasse“

Die DFG hatte Jürgen Gerhards für die zweite Förderphase ein Forschungsfreiemester bewilligt, um zusammen mit Silke Hans und Sören Carlson eine Monographie im oben genannten Themenfeld zu schreiben. Das Forschungssemester fand im Winter 2015/16 statt. Die Monographie wurde abgeschlossen und ist 2016 erschienen. Eine englische Übersetzung des Buchs erscheint 2017.

Gerhards, Jürgen, Silke Hans & Sören Carlson. 2016. Klassenlage und transnationales Humankapital. Wie Eltern der mittleren und oberen Klassen ihre Kinder auf die Globalisierung vorbereiten. Springer VS. (Eine englische Übersetzung erscheint 2017: Social Class and Transnational Human Capital. How Upper and Middle Class Parents Prepare Their Children for Globalization. London/New York: Routledge).

Das Buch ist in sieben Kapitel gegliedert:

(1) Fremdsprachenkenntnisse, interkulturelle Kompetenzen und andere vergleichbare Fertigkeiten, die wir zusammenfassend als „transnationales Humankapital“ bezeichnen, haben im Zeitverlauf an Bedeutung gewonnen. Im Buch gehen wir der Frage nach, inwieweit der Erwerb von transnationalem Humankapital bei Jugendlichen von der sozialen Klassenposition der Eltern abhängig ist. Im ersten Kapitel erläutern wir den theoretischen Rahmen, der dem Buch zugrunde liegt und der durch die Arbeiten Pierre Bourdieus inspiriert ist und platzieren die Studie in den Kontext des Forschungsstandes.

(2) Die Frage, durch welche veränderten Rahmenbedingungen transnationales Humankapital überhaupt zu einer bedeutsamen Ressource wurde, steht im Mittelpunkt des zweiten Kapitels. Wir gehen zuerst auf die Rolle von Globalisierungsprozessen ein, verweisen zweitens auf veränderte Ausbildungs- und Berufsprofile, die zunehmend transnationale Kompetenzen und kosmopolitische Orientierungen erfordern und argumentieren drittens, dass aufgrund der Bildungsexpansion und der Entwertung vormals knapper Bildungszertifikate transnationalen Kompetenzen heutzutage eine

besondere Distinktionsfunktion zukommt. Diese Veränderungen sollten die Nachfrage nach transnationalem Kapital auf dem Arbeitsmarkt erhöht haben. Mithilfe einer Analyse von Stellenanzeigen in je zwei deutschen und niederländischen Zeitungen für den Zeitraum von 1960 bis 2014 sowie einer Auswertung von Eurobarometer-Daten können wir diese Erwartung empirisch bestätigen und zugleich wichtige Unterschiede abhängig vom Qualifikationsniveau des Berufs, der Arbeitsmarktbranche und dem Länderkontext nachweisen.

(3) Im Mittelpunkt des dritten Kapitels steht die Frage, inwieweit soziale Ungleichheiten den Erwerb von transnationalem Humankapital bei Jugendlichen prägen und welche konkreten Ungleichheitsfaktoren diesbezüglich von Relevanz sind. Die theoretische Fundierung unserer empirischen Analysen bildet Pierre Bourdieus Klassen- und Kapitalientheorie. Wir untersuchen zunächst, in welchem Maße die Kapitalienausstattung von Familien den Zugang von Jugendlichen zu Schüleraustauschprogrammen beeinflusst; hierzu greifen wir auf die Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) zurück. Im nächsten Schritt ergänzen wir unsere Betrachtungen durch eine Analyse des Zugangs zu Kindertagesstätten mit bilingualen oder anderen fremdsprachlichen Programmen. Diese zweite Analyse beruht auf Daten der Studie „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ (AID:A). Abschließend untersuchen wir mithilfe von Eurobarometer-Daten, ob junge Europäer je nach Herkunftsland unterschiedliche Chancen haben, an einem längerfristigen schulischen Auslandsaufenthalt teilzunehmen. Insgesamt zeigen unsere Analysen signifikante soziale Ungleichheiten und deutliche Klassenunterschiede im Zugang junger Menschen zu transnationalem Humankapital.

(4) Am Beispiel des Auslandsschuljahres rekonstruieren wir im vierten Kapitel die spezifischen familialen Prozesse und Erziehungsstile, die in Abhängigkeit von der Klassenlage den Erwerb von transnationalem Humankapital begünstigen bzw. verhindern. Grundlage hierfür bilden Leitfadeninterviews mit Eltern aus unterschiedlichen sozialen Klassen. Die Analyse erfolgt in zwei Schritten: Zunächst gehen wir mittels einer Prozessanalyse der Frage nach, wie das Thema „Auslandsschuljahr“ – je nach Kapitalausstattung, klassenspezifischem Erziehungsstil und bestimmten Handlungsstrategien – innerfamiliär verhandelt und gegebenenfalls umgesetzt wird. Anschließend präsentieren wir drei Typen von Familien – die „transnational Versierten“, die „Exkludierten“ und die „Ambitionierten“ –, die jeweils eine klassenspezifische Form des Umgangs mit dem Thema „Auslandsschuljahr“ darstellen.

(5) Wir konzentrieren uns im fünften Kapitel auf eine Analyse von Institutionen und Organisationen, die sich auf die Vermittlung von transnationalem Humankapital spezialisiert haben. Wir beschreiben zunächst, wie Internationalisierungs- und Vermarktlichungstendenzen das Bildungsangebot in Bezug auf den Erwerb transnationaler Kompetenzen verändert haben. Anschließend gehen wir ausführlicher auf das Feld derjenigen Organisationen ein, die die Vermittlung von Schülern ins Ausland professionell organisieren. Dazu greifen wir auf Pierre Bourdieus Konzept des sozialen Feldes zurück. Nach einer Rekonstruktion der historischen Entstehung und Expansion dieses Anbieterfeldes beschreiben wir seine derzeitige Binnenstruktur, die drei verschiedene Feldsegmente aufweist – das „Basissegment“, das „Wahlsegment“ und das „Premiumsegment“. Diese Segmente unterscheiden

sich im Preisniveau, dem Betreuungsangebot, in der Rechtsform sowie in ihrer entsprechenden Ausprägung der feldspezifischen Illusio und stehen dadurch in einem Homologieverhältnis zur Klassenlage der nachfragenden Klientel.

(6) In welchem Maße lohnt sich der Erwerb von transnationalem Humankapital; inwieweit wirft sein Besitz entsprechende Renditen ab und führt dadurch – angesichts der sozial ungleichen Erwerbchancen – zur Reproduktion sozialer Klassen? Wir bilanzieren im sechsten Kapitel eine Vielzahl vorliegender Studien und unterscheiden diesbezüglich drei verschiedene Renditeformen: Erstens diskutieren wir, inwieweit transnationales Humankapital eine Tendenz zur weiteren Vermehrung im Lebensverlauf hat. Zweitens fragen wir, inwieweit transnationales Humankapital in andere Kapitalformen konvertierbar ist, ob also der Erwerb transnationaler Kompetenzen zur Vermehrung des ökonomischen, kulturellen, sozialen und symbolischen Kapitals einer Person beiträgt und ihre politischen Partizipationsmöglichkeiten verbessert. Drittens widmen wir uns der Frage, in welchem Maße transnationales Humankapital mit einem gesamtgesellschaftlichen Mehrwert verbunden ist. Das Ergebnis ist eindeutig: Die Verfügung über transnationales Humankapital ist mit vielfältigen Vorteilen für die betreffenden Personen wie auch Gesellschaften verbunden.

(7) Im letzten Kapitel fassen wir die Ergebnisse unserer Analysen zusammen und diskutieren mögliche politische Konsequenzen. Da davon auszugehen ist, dass sich Globalisierungsprozesse in Zukunft fortsetzen werden, wird auch die Bedeutung von transnationalem Humankapital als eine zentrale Ressource gesellschaftlicher Teilhabe weiter zunehmen. Unsere Analysen haben deutlich gemacht, dass der Erwerb transnationaler Kompetenzen bei Jugendlichen entscheidend von der Kapitalienausstattung ihres Elternhauses abhängt und vor allem von der Höhe des Einkommens und Vermögens. Dies wiederum ist der Tatsache geschuldet, dass sich staatliche Institutionen bislang weitgehend aus der Vermittlung transnationaler Kompetenzen herausgehalten und dieses Feld privaten Bildungsträgern und Vermittlungsorganisationen überlassen haben. Will man die sozialen Unterschiede im Zugang zu transnationalem Humankapital verringern, sollte seine Vermittlung stärker als bislang eine zentrale Aufgabe staatlicher Bildungsinstitutionen werden.

Entwicklung des Projekts „Wie ausgeprägt ist die Solidarität zwischen den Bürgern und den Mitgliedsländern Europas?“

Bezüglich des im Oktober 2015 begonnenen Projekts der zweiten Förderphase können wir noch keine Ergebnisse vorweisen, sondern allein bilanzieren, wie wir das Projekt entwickelt haben.

Ziel des Projekts

Die Banken-, Euro- und Wirtschaftskrise der Europäischen Union, die Brexit-Entscheidung, die Flüchtlingskrise und das Erstarken rechtspopulistischer, antieuropäischer Bewegungen und Parteien stellt die Solidarität zwischen den europäischen Ländern und Völkern auf eine sehr harte Probe. Während manche wissenschaftliche Beobachter und politische Akteure die Solidargemeinschaft ihres Nationalstaats als die zentrale Bezugseinheit der Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung ansehen und

die Grundlagen für eine europäische Solidarität als nicht gegeben betrachten, sind andere Akteure weiterhin optimistischer. Aus ihrer Perspektive sind die Grundlagen für eine den Nationalstaat überspannende europäische Solidarität gegeben, so dass eine weitere Vertiefung und auch Demokratisierung der EU voranschreiten kann. Wir gehen im Projekt zwei Fragen nach: (1) In welchem Maße unterstützen die Bürger der EU-Mitgliedsländer eine Solidarität gegenüber den Bürgern anderer EU-Länder und wie weit geht diese in Relation zu einer nationalen und globalen Solidarität? (2) Wie kann man mögliche Unterschiede im Ausmaß einer europäischen Solidarität erklären? Lassen sich also Befürworter und Gegner eines Europas der Solidarbürger sozialstrukturell und ideologisch genauer bestimmen und repräsentieren sie die Grundlage einer politisierbaren Konfliktlinie? Empirische Grundlage der Untersuchung bildet eine standardisierte Umfrage in verschiedenen Mitgliedsländern der Europäischen Union.

Vergrößerung der Anzahl der Länder der Analyse durch Synchronisation von zwei verschiedenen Projekten

Ursprünglich hatten wir eine Umfrage in fünf EU-Ländern geplant und dafür auch die finanziellen Mittel beantragt und genehmigt bekommen. Es hat sich herausgestellt, dass die Europäische Kommission im Förderprogramm „Horizon 2020“ ein Projekt mit dem Namen „SOLIDUS“ fördert. Ein Teilprojekt dieses Förderprogramms untersucht auf der Basis einer Umfrage, ob die Bürger eines Landes bereit sind, ein anderes EU-Land, das sich in einer Schuldenkrise befindet, zu unterstützen. Dieses Teilprojekt wird von Holger Lengfeld (Universität Leipzig) geleitet. Die Frage nach der Unterstützung im Fall einer Verschuldungskrise ist ein Teilbereich europäischer Solidarität. Entsprechend verfolgt das Projekt von Holger Lengfeld eine ähnliche Fragestellung wie das unsere. Um Synergieeffekte zwischen den beiden Projekten zu erzeugen und eine Verdopplung von Forschung zu vermeiden, haben wir die beiden Projekte auf folgende Art und Weise miteinander synchronisiert:

(a) Wir haben einen gemeinsamen Fragebogen entwickelt, der verschiedene Dimensionen europäischer Solidarität operationalisiert.

(b) Wir haben zur Durchführung der Umfrage das gleiche Umfrageinstitut beauftragt.

(c) Durch die Maßnahmen (a) und (b) konnten wir die Länderanzahl, in der die Umfrage durchgeführt wurde, ausdehnen. Auf der Basis der Synchronisation der beiden Projekte können wir die Umfrage nun in 13 statt ursprünglich fünf EU-Ländern durchführen, was eine enorme Verbreitung der Datenbasis darstellt.

(d) Und schließlich haben wir zwischen den beiden Projekten die Verfahren der Datenauswertung und die Publikationsstrategie festgelegt. Es ist geplant, dass wir gemeinsam, also beide Projektteams zusammen, eine Monographie schreiben. Im zweiten Schritt sollen dann Aufsätze publiziert werden.

Konzeptionalisierung von europäischer Solidarität

Wir haben in einem ersten Schritt das Konzept einer europäischen Solidarität spezifiziert. Folgende Dimensionen sind dabei besonders bedeutsam.

(1) Räumliche Dimension (Nationale, europäische, globale Solidarität): Die Stärke einer europäischen Solidarität der Bürger lässt sich nur sinnvoll bestimmen, wenn man sie relational zu anderen territorialen Formen der Solidarität in Beziehung setzt. Entsprechend versuchen wir die Existenz und Stärke der europäischen Solidarität in Relation zur nationalen Solidarität und zu Solidaritätsformen, die über Europa hinausgehen und z.B. andere Weltregionen umfassen, zu bestimmen. Wenn die Solidaritätsgeber die eigenen Staatsbürger und das eigene Land nicht gegenüber anderen EU-Bürgern und anderen Ländern, allein auf Grundlage der Tatsache, dass diese zu einem anderen EU-Land gehören, bevorzugen, sprechen wir von einer europäischen Solidarität.

(2) Empfänger von Solidarität: Wir unterscheiden zwischen verschiedenen Situationen, in denen sich Akteure befinden können und die als Anlässe für Solidarität konzeptionalisierbar sind. Zu diesen, potentiell Solidarität auslösenden Situationen gehören folgende Anlässe:

(a) Individuen befinden sich in einer Situation der Bedürftigkeit, die es ihnen nicht erlaubt, am Erwerbsleben teilzunehmen. Zu diesen Anlässen gehören z.B. Krankheit, Alter, Arbeitslosigkeit und Armut. Die Frage ist dann, ob die Menschen glauben, dass man diesen Personen unterstützend helfen soll.

(b) Individuen können auf der Flucht sein und politisch verfolgt werden. Solidarität der Bürger manifestiert sich dann darin, dass man bereit ist, Flüchtlingen und Asylsuchenden Zuflucht und Asyl zu gewähren.

(c) Territoriale Einheiten wie Regionen eines Landes oder Nationalstaaten innerhalb und außerhalb Europas können im Vergleich zu anderen Regionen und Ländern besonders arm sein. Solidarität würde bedeuten, dass die Menschen der Ansicht sind, dass man die armen Regionen und Länder stärker unterstützen sollte.

(d) Territoriale Einheiten wie Regionen eines Landes oder Nationalstaaten innerhalb und außerhalb Europas können hoch verschuldet sein. Solidarität würde bedeuten, dass man der Ansicht ist, dass eigene Land sollte andere Regionen und Länder, die in einer Verschuldungskrise stecken, unterstützen.

(3) Monetäre Bereitschaft zur Solidarität: Es ist eine Schwäche der traditionellen Werteforschung, dass sie in der Regel nur die Einstellungen der Bürger rekonstruiert, nicht aber die möglichen Handlungsfolgen und die Kosten, die mit dieser Einstellung verbunden sein können. Um die Verhaltenskonsequenz von Solidarität und den Einfluss der Kosten zu erheben, ist es notwendig zu erfahren, ob die Interviewten bereit sind, mehr Steuern für ein solidarisches Engagement zu zahlen.

Konzeptionalisierung einer Umfrage und deren Umsetzung

(1) Wir haben die in Punkt 3.3 erläuterten Dimensionen in ein Umfragedesign übersetzt. Dabei gilt es, die verschiedenen Dimensionen miteinander zu kombinieren, also z.B. die Solidarität mit Kranken, Arbeitslosen und alten Menschen sowohl auf der nationalen, europäischen und globalen Ebene zu erfragen. Aus den verschiedenen Kombinationen ergibt sich ein relativ komplexes Befragungsdesign,

das wir hier im Einzelnen nicht erläutern können. Dieses Umfragedesign wurde zusammen mit dem Leipziger Projekt von Holger Lengfeld in mehreren Klausursitzungen entwickelt.

(2) Mit der Umfrage in 13 Ländern wurde nach einer öffentlichen Ausschreibung das Institut „infratest dimap“ beauftragt. In sehr enger Abstimmung mit diesem Institut wurde der Fragebogen mehrfach modifiziert. Die von „infratest dimap“ vorgelegte Übersetzung des Fragebogens wurde von soziologischen Experten, die wir rekrutiert haben und die die jeweilige Sprache als Muttersprache beherrschen, kontrolliert und korrigiert. Nach einem Pretest in den 13 Ländern wurden einige Fragen verändert.

(3) Die Telefonumfrage fand dann im Sommer 2016 statt. Die aufbereiteten Daten wurden von „infratest dimap“ im Herbst 2016 geliefert.

(4) Seitdem haben wir mit der Bereinigung und Aufbereitung der Daten und ersten Analysen begonnen.

Weitere Schritte

Ziel ist es, die zentralen Befunde unserer Untersuchung zuerst in Form einer Monographie zu veröffentlichen und erst im Anschluss einzelne Aufsätze zu publizieren. Zusammen mit dem Forschungsprojekt von Holger Lengfeld werden dazu im Moment eine erste Gliederung des geplanten Buchs festgelegt und Arbeitsaufgaben und Kapitel an die teilnehmenden Wissenschaftler aufgeteilt.



DFG Forschergruppe (FOR 1539)

Research Brief (2016)

Research-Brief – TP 4 „Das Europa der Leute“

Kontakt

Projektleiter:

Prof. Dr. Jan Delhey
Zschokkestr. 32,
39104 Magdeburg
Tel: +49 391 67 56692
Fax: +49 391 67 16532
E-Mail: jan.delhey@ovgu.de

Wissenschaftliche MitarbeiterInnen:

Emanuel Deutschmann
Zschokkestr. 32,
39104 Magdeburg
Tel: +49 391 67 56200
Fax: +49 391 67 46532
E-Mail: emanuel.deutschmann@ovgu.de

Monika Verbalyte
Adresse s.o.
Tel: +49 391 67 56556

Auke Aplowski
Adresse s.o.
E-Mail: auke.aplowski@ovgu.de

4.4. Europa der Leute

Ausgangspunkt und Fragestellung

Das Teilprojekt 4 „Das Europa der Leute“ untersucht einerseits grenzüberschreitende Ströme von Personen und Kommunikation, andererseits die wechselseitigen Einstellungen und Wahrnehmungen der EU-BürgerInnen und prüft so, inwieweit sich Europa als spezifischer Raum von Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung zwischen Nation und Weltgesellschaft etabliert hat.

Wurde hierbei in der ersten Projektphase (2012 – 2015) hauptsächlich ein ländervergleichender Ansatz mit Individualdaten verfolgt, liegt der Schwerpunkt der zweiten Projektphase (2015 – 2018) auf einer makrosoziologischen, netzwerkanalytischen Betrachtungsweise. Über diesen methodischen Zugriff ist es möglich, Aussagen über die Struktur und Bedingungen der Transnationalisierung in Europa zu treffen. Im Fokus stehen hierbei (1.) die Entwicklung transnationaler Praktiken und Einstellungen über die Zeit, (2.) die Entstehung eines spezifisch „europäischen“ Raums der Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung in Abgrenzung zur Weltgesellschaft, (3.) die Binnenstruktur des europäischen Sozialraums (z.B. Zentrum-Peripherie-Beziehungen) sowie (4.) der Einfluss der Euro- und Finanzkrise auf das „Netzwerk Europa“.

Theoretisch fußt das Teilprojekt 4 insbesondere auf den Arbeiten zum Transaktionalismus von Karl Deutsch, in welchen grenzüberschreitendes Handeln und Kommunizieren als Basis transnationaler Verbundenheitsgefühle und letztlich auch supranationaler Integrationsprozesse verstanden werden. Weitere theoretische Ausgangspunkte sind die historisch gewachsenen europäischen Großregionen sowie die netzwerkanalytischen Konzepte von Homophilie und „Better-of-Philie“.

Bisherige Tätigkeiten & Ergebnisse

Die in der zweiten Projektphase bislang erlangten Erkenntnisse beziehen sich in erster Linie auf das weitestgehend unerforschte Phänomen der transnationalen Verbundenheit, welchem wir uns aus zwei Perspektiven nähern:

Die erste Perspektive (in Teilen ein „Überbleibsel“ der ersten Förderphase) untersucht eher mikrosoziologisch die Verbreitung und Typen transnationaler Verbundenheit der EU-Bürger. Es wird insbesondere geklärt, welche individuellen Faktoren transnationale Verbundenheit beeinflussen, und inwieweit transnationale Verbundenheit den Effekt grenzüberschreitenden Handelns auf supranationale Verbundenheitsgefühle mediiert und/oder moderiert. Die Daten entstammen dem Eurobarometer 73.3. Wichtige Ergebnisse sind u.a.:

Knapp mehr als 50% der EU-BürgerInnen fühlt sich mit einem anderen Land verbunden. Die Werte schwanken dabei zwischen 80% in Luxemburg und 30 % in Lettland. Auch in ihrer Präferenz für europäische bzw. EU-Länder unterscheiden sich die Bevölkerungen der EU-Mitgliedstaaten deutlich.

Grenzüberschreitendes Handeln befördert in stärkerem Maße ein transnationales Verbundenheitsgefühl als ein supranationales. So ist der Effekt grenzüberschreitender Praktiken auf transnationale

Verbundenheit (0.129^{***}) dreimal so hoch wie auf supranationale Verbundenheit (0.040^{***}). Die Analyse möglicher Moderator- und Mediationseffekte von transnationaler Verbundenheit auf die Beziehung zwischen transnationalen Praktiken und supranationaler Verbundenheit ergab, dass transnationale Verbundenheit einerseits auf die Beziehung zwischen grenzüberschreitendem Handeln und supranationaler Verbundenheit wirkt (Moderation) und andererseits den Zusammenhang zwischen diesen beiden Variablen vermittelt (Mediation). Supranationale Verbundenheit wird also einerseits direkt von grenzüberschreitenden Handlungen beeinflusst und ist auf deren Präsenz angewiesen – andererseits beeinflusst transnationale Verbundenheit jedoch auch die Genese supranationaler Verbundenheit und wirkt auf die Beziehung zwischen grenzüberschreitenden Transaktionen und supranationaler Verbundenheit.

Die zweite Perspektive ist die der makrosoziologischen Netzwerkanalyse. Ziel ist es, das Netzwerk der transnationalen Verbundenheit in EU-Europa darzustellen und die Gründe hinter der Netzwerkstruktur aufzudecken (z.B. kulturelle Nähe der Länder). Dabei wurden deskriptive Netzwerkanalyseverfahren, graphische Netzwerkdarstellungen sowie MRQAP-Regressionen genutzt.

Das Netzwerk der europäischen transnationalen Verbundenheit ist überraschend hierarchisch. So gibt es einerseits fünf extrem populäre Länder, mit denen sich die meisten EU-BürgerInnen verbunden fühlen (Vereinigtes Königreich, Frankreich, Deutschland, Italien und Spanien). Dem gegenüber steht eine Reihe von Mitgliedstaaten, mit denen sich nur sehr wenige EU-BürgerInnen verbunden fühlen. Transnationale menschliche Mobilität (Migration, Studentenaustausch und Tourismus) und Kommunikation (Online-Freundschaften) sind die Haupterklärungsfaktoren für dieses Muster der transnationalen Verbundenheit, während geographische, historische, kulturelle, ökonomische und politische Beziehungen zwischen den Ländern untergeordnete Bedeutung haben. Ob diese deutliche Zentrum-Peripherie-Struktur auch politische Implikationen hat, etwa weil mangelnde Verbundenheit grenzüberschreitende Mobilität einschränkt, muss weitere Forschung zeigen.

Weiter waren die MitarbeiterInnen des TP4 auch abseits der regelmäßigen Forschungstätigkeit aktiv. So bildeten sich Auke Aplowski und Monika Verbalyte vom 29.02. – 04.03.2016 an der ECPR Winter School zur Netzwerkanalyse fort. Auch wurde das diesjährige Forschergruppentreffen an der OVGU Magdeburg (21.04 – 22.04.2016) vom Teilprojekt 4 organisiert.

Weiterhin ist auf die aktuellen Dissertationsprojekte der MitarbeiterInnen verwiesen, die allesamt der Europasozio­logie zuzuordnen sind:

Emanuel Deutschmann: „Mapping the Transnational World“ (seit 2012)

Monika Verbalyte: „Die emotionale Dynamik des politischen Skandals“ (seit 2011)

Auke Aplowski: „Konvergenz- und Divergenzprozesse regionaler Wertemuster in der EU“ (Arbeitstitel – seit 2015)

Aktuelle Tätigkeiten und anschließende Schritte

Derzeit arbeitet das Teilprojekt an der Verschriftlichung (Zeitschriftenartikel) der oben dargestellten Forschung.

Für die verbleibende Zeit in dieser Förderphase sieht die Planung vor, verschiedene Transaktionsströme netzwerkwerkanalytisch im Hinblick auf die eingangs genannten Forschungsfragen systematisch miteinander zu vergleichen. Ein Schwerpunkt wird dabei die Entwicklung der Austauschströme über die Zeit sein, wobei der Zeitraum 1985 (in einzelnen Fällen 1960) bis 2015 darstellbar ist. Geplant ist eine Monographie (Arbeitstitel: „Netzwerk Europa“) sowie mindestens eine Auskopplung als Journal-Artikel.

Präsentationen & Veröffentlichungen

TP 4 hat seine Forschungsergebnisse unter anderem präsentiert bzw. wird präsentieren:

DGS-Kongress 2016 in Bamberg: Präsentation der netzwerkanalytisch erlangten Erkenntnisse zur Verteilung transnationaler Verbundenheit im EU-Netzwerk

CES-Konferenz 2017 in Glasgow (unter der Voraussetzung der Annahme eingereicherter Proposals): Vorstellung der unter „Aktuelle Tätigkeiten und anschließende Schritte“ genannten Forschungen

An Veröffentlichungen sind in der zweiten Projektphase bisher erschienen:

Jan Delhey, Emanuel Deutschmann & Katharina Richter (2015): Between Class Project and Individualization. The Stratification of Europeans' Transnational Activities. *International Sociology*, Vol. 30(3) 269–293.

Jan Delhey & Emanuel Deutschmann (2016): "Zur Europäisierung der Handlungs- und Einstellungshorizonte: Ein makrosoziologischer Vergleich der EU-Mitgliedstaaten". *Berliner Journal für Soziologie* 26(1): 7–33. (DOI: 10.1007/s11609-016-0307-1)

Emanuel Deutschmann & Jan Delhey (2016): People Matter: Recent Sociological Contributions to Understanding European Integration from Below. *Perspectives on Europe*, 45(2): 25-32.

Jan Delhey & Monika Verbalyte (2016): Soziales Vertrauen. Wissenswertes zu einer zentralen zwischenmenschlichen und gesellschaftlichen Ressource. In: Bertelsmann Stiftung (Hg.): *Der Kitt der Gesellschaft. Perspektiven auf den sozialen Zusammenhalt in Deutschland*. Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh, S. 71-104.

Emanuel Deutschmann (2016): "The Spatial Structure of Transnational Human Activity", *Social Science Research*, 59 (Special Issue on Big Data in the Social Sciences): 120–136.

Magdeburg, 30.11.2016



DFG Forschergruppe (FOR 1539)

Research Brief (2016)

TP 5 EU-Professionalismus: Eine wissenssoziologische Studie zur Professionalisierung von Europa-Expertise

Kontakt

Projektleiter:

Prof. Dr. Steffen Mau
Humboldt Universität Berlin
Unter den Linden 6
10099 Berlin
Tel: +49 (0) 30 209-34350
E-Mail: steffen.mau@sowi.hu-berlin.de

Dr. Sebastian Büttner
Universität Erlangen
Philosophische Fakultät
Institut für Soziologie
Kochstraße 4
91054 Erlangen
Tel: +49 (0)9131 – 85 22086
E-Mail: sebastian.buettner@fau.de

Wissenschaftliche MitarbeiterInnen:

Lucia Leopold
Humboldt Universität Berlin
Unter den Linden 6
10099 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 2093-1523
E-Mail: lucia.leopold (at) hu-berlin.de

Katharina Zimmermann
Humboldt Universität Berlin
Unter den Linden 6
10099 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 2093-4474
E-Mail: katharina.zimmermann@hu-berlin.de

4.5. EU-Professionalismus

Ausgangspunkt und Fragestellung

Teilprojekt 5 untersucht in der zweiten Projektphase, wie EU Professionals im Kontext der EU-Förderprogramme Horizont 2020 und dem ESF in Deutschland, Polen und Spanien zwischen „europäischen“ und „lokalen“ Wissensbeständen vermitteln. Neben den Übersetzungs- und Vermittlungsleistungen von Fördermittelspezialisten werden auch in der praktischen Umsetzung der EU-Förderpolitik auftretende Herausforderungen und Konflikte vergleichend untersucht.

Das Teilprojekt 5 nimmt mit seiner Fokussierung auf die Umsetzung der EU-Förderpolitik einen zentralen Bereich der aktuellen europäischen Krisenbewältigungsstrategien in den Blick und erforscht die „technische“ Umsetzung der EU-Politik aus professions- und wissenssoziologischer Perspektive. Die Studie soll dadurch zu einem besseren Verständnis von Problemen und Herausforderungen im Prozess der europäischen Vergesellschaftung beitragen, die sich aus der zunehmenden Expertisierung und Professionalisierung der EU-Governance ergeben.

Bisherige Ergebnisse

Zunächst wurden die in der ersten Projektphase erhobenen Daten für vier weitere Publikationen hinsichtlich der Vermittlungsleistung, grenzüberschreitenden Wissensarbeit, den Berufsbiographien sowie zu Passagen zu EU-Fördermitteln ausgewertet (siehe „Verbreitung der Ergebnisse“). Auf Basis dieser Auswertung und als Start in die neue Förderphase entstand z.B. die Publikation „A ‘New Spirit’ of Public Policy? The Project World of EU Funding“, welche zu Beginn des Jahres 2016 im European Journal of Cultural and Political Sociology erschienen ist. Die Tätigkeitsbereiche rund um EU-Fördermittel konnten hier als Projektwelt mit einer eigenen Projektlogik und (kulturellen) Regeln beschrieben werden, die Akteure innerhalb dieser Projektwelt internalisieren (müssen). Es konnte gezeigt werden, dass die Projektlogik ein einflussreiches Politikinstrument ist und wesentlich die Art und Weise beeinflusst, wie EU-Politik umgesetzt wird. Nicht zuletzt da in dieser Projektwelt spezifische Normen, Vorschriften, praktische Konventionen und eine bestimmte Rhetorik vorherrschend sind, kommt es zu einer zunehmenden Expertisierung und Projektfinanzierung in dem Bereich.

In Vorbereitung auf die empirischen Erhebungen in der zweiten Projektphase wurden Förderlinien innerhalb der Forschungsförderung und des ESF ausgewählt und zentrale Politikdokumente und Programmausschreibungen inhaltsanalytisch analysiert. Des Weiteren wurden Recherchen für die Länderstudien durchgeführt, zum Beispiel hinsichtlich der Verteilung und Absorption von EU-Fördermitteln innerhalb der drei Untersuchungsländer nach Regionen für die Regionalförderung sowie Forschungsförderung in den letzten 10 Jahren (insgesamt, sowie als pro/Kopf-Förderung). Hier konnten bereits sehr aufschlussreiche Erkenntnisse über die Verteilungsrealitäten der Fördermittel gewonnen werden, auf deren Basis die Experteninterviews konzipiert werden. Darüber hinaus lieferten Recherchen Einblicke in nationale und regionale Diskurse rund um die EU Förderung und Mittel-

vergabe. Außerdem konnten zentrale Akteure und potentielle InterviewpartnerInnen mittels von Recherchen identifiziert und anschließend kontaktiert werden.

Aufbauend auf den erwähnten Recherchen wurde eine Samplingstrategie und Leitfäden für die Interviews entwickelt. Im Rahmen von Info-Veranstaltungen der NKS für Horizont 2020 in Erlangen und Bonn sowie verschiedenen geführten Interviews mit deutschen FördermittelberaterInnen im Bereich Horizont 2020 und dem ESF konnten z.B. bereits vielfältige Einblicke in zentrale Charakteristika bei der Antragstellung und Umsetzung der EU-Förderung sowie typische Beratungsanliegen gewonnen werden.

Aktuelle Tätigkeit und anschließende Schritte

Das Projekt befindet sich zurzeit in der Erhebungsphase. In allen drei Untersuchungsländern (Deutschland, Polen, Spanien) wurden bereits Interviews geführt und weitere sind in der Vorbereitung. Die bereits erhobenen Interviews werden aktuell für die Auswertung aufbereitet.

Inhaltlich lag der Fokus der Erhebung zunächst auf der Wissenschaftsförderung, aber auch Interviews zum ESF wurden bereits geführt. Hier werden im Laufe der Erhebungsphase noch weitere Spezifizierungen nötig sein, um vergleichbare Daten zur EU-Professionalisierung von ESF-Empfängern für alle drei Länder zu generieren. Während die Erhebung weiterläuft und vor allem die Datenerhebung in Polen noch intensiver verfolgt wird, sollen jedoch auch bereits erste Analyseschritte unternommen werden. Hier steht unter anderem die (potentielle) Benennungsmacht durch die EU und ihre Rolle in der alltäglichen Praxis der Wissenschaftsförderung im Fokus, aber auch andere Aspekte werden untersucht. Diese Erkenntnisse sollen dann in Publikationen verarbeitet werden.

Verbreitung der Ergebnisse

Folgende Schriften basierend auf Daten und Analysen des Teilprojektes 5 sind 2016 erschienen:

Büttner, Sebastian M.; Leopold, Lucia; Mau, Steffen (2016): Zwischen „der Eurokratie“ und „den Leuten“: Zum Problem der professionellen Vermittlung von Europapolitik. In: Berliner Journal für Soziologie 26 (1).

Büttner, Sebastian; Leopold, Lucia (2016): A ‘New Spirit’ of Public Policy? The Project World of EU Funding. In: European Journal of Cultural and Political Sociology 3 (1).

Leopold, Lucia (2016): Transnationale Wissensarbeit und EU-Professionalismus. In: Sonderheft zu Wissen – Macht – Arbeit, Berliner Debatte Initial 27 (1).

Büttner, Sebastian M.; Leopold, Lucia; Posvic, Matthias (2016): Projektifizierung durch EU-Förderung: Konturen und Tätigkeitsbereiche der EU-Projektwelt. In: Stephan Lessenich (Hrsg.): Routinen der Krise - Krise der Routinen. Verhandlungen des 37. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Trier 2014.



DFG Forschergruppe (FOR 1539)

Research Brief (2016)

TP 6: Arbeitsbeziehungen in Europa

Kontakt

Projektleiterinnen:

Prof. Dr. Susanne Pernicka
Universität Linz
Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Institut für Soziologie
Altenbergerstraße 69
4040 Linz

Tel: +43 (0)732 – 2468 7724
E-Mail: susanne.pernicka@jku.at

Dr. Vera Glassner
(Postadresse s.o.)

Tel: +43 (0)732 – 2468 7721
E-Mail: vera.glassner@jku.at

Wissenschaftliche Mitarbeiter:

Dr. Torben Krings
(Postadresse s.o.)
Tel: +43 (0)732 – 2468 7728
E-Mail: torben.krings@jku.at

Nele Dittmar
(Postadresse s. o.)
Tel: +43 (0)732 – 2468 7721
E-Mail: nele.dittmar@jku.at

Klaus Neundlinger
(Postadresse s. o.)
Tel: +43 (0)732 – 2468 7721
E-Mail: klaus.neundlinger@jku.at

4.6. Arbeitsbeziehungen in Europa

Ausgangspunkt und Fragestellung

Teilprojekt 6 „Arbeitsbeziehungen in Europa“ (2. Projektphase ab September 2015) adressiert Europäisierungsprozesse der Arbeitsbeziehungen und nimmt dabei insbesondere die Restrukturierung und Öffnung nationaler Felder tarifpolitischer Koordinierung in den Blick. Im Zentrum stehen die nationale und transnationale Koordinierungsfähigkeit und -bereitschaft von Arbeitgebern, Gewerkschaften und staatlichen Akteuren in der Tarifpolitik sowie deren Voraussetzungen und Folgen. Die tarifpolitische Koordinierung bildet eine zentrale Institution zur Regulierung von Arbeitsmärkten. Die europäischen Arbeitsmärkte sind ungeachtet der Binnenmarktfreizügigkeiten von Waren, Dienstleistungen, Kapital und Personen sowie des gemeinsamen Währungsraumes aber bis heute hochgradig nationalstaatlich segmentiert und reguliert. Vor dem Hintergrund der jüngsten Finanzmarkt- und Eurokrisen wurden Versuche unternommen, die fehlende lohnpolitische (und finanzpolitische) Koordinierungsfähigkeit in Europa und deren negative ökonomische und soziale Folgen durch eine supranationale Koordinierung zu kompensieren. Diese supranationalen Wirtschaftspolitiken zur Koordinierung der Lohnpolitik unterscheiden sich allerdings diametral von jenen transnationalen Koordinierungsbemühungen (wie beispielsweise im Metallsektor), die von den Gewerkschaften bereits seit Mitte der 1990er Jahre verfolgt werden. Während erstere auf die Dezentralisierung der nationalen Verhandlungssysteme und die Durchsetzung der Marktlogik in der Lohnfindung abzielen, zielen letztere auf eine grenzüberschreitende Koordinierung zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden ab.

Teilprojekt 6 nimmt eine feldtheoretische Perspektive auf tarifpolitische Akteure (insb. Akteure der Arbeitgeber und Arbeitnehmerseite sowie staatliche / EU Akteure) ein, die sich am Aufbau, der Aufrechterhaltung oder der Schwächung von Institutionen der tarifpolitischen Koordinierung beteiligt haben und fragt nach deren Kräfteverhältnissen, Positionen und Positionierungen. Nationale tarifliche Ordnungsmuster werden dabei nicht – wie im *Varieties-of-Capitalism* Ansatz – als selbstreferenzielle und sich materiell und mental selbst-reproduzierende Konfigurationen gesehen, sondern in einem europäischen und globalen Kräftefeld des materiellen und ideellen Wettbewerbs verortet, innerhalb dessen sie sich (neu) positionieren und rekonfigurieren. Der theoretische Zugriff auf (Re-)Strukturierungsprozesse in der Lohnpolitik erfolgt anhand eines durch die Arbeiten von Pierre Bourdieu inspirierten sozialen Feld- und Raumbegriffs, der um neuere Ansätze transnationaler Felder erweitert wurde. Nationalstaaten werden nach wie vor als wichtige Arenen von Auseinandersetzungen und Kooperationen betrachtet, sie werden aber durch eine Analyse von grenzüberschreitenden Beziehungsgeflechten, Ressourcen und Machtverhältnissen ergänzt, um die sozialen Relationen innerhalb und zwischen Nationalstaaten und neue Formen supranationaler Staatlichkeit besser zu verstehen. Soziale Felder werden als relativ autonome Sozialräume und als Kräftefelder konzipiert, die sich um spezifische Tätigkeiten (Lohnverhandlungen, politische Entscheidungsfindung, staatliche Administrationen, etc.) in historischen Auseinandersetzungen und Machtprozessen herausgebildet

haben. Sie weisen feldspezifische Funktionsprinzipien, Bewertungskriterien, Mechanismen der Legitimation und Anerkennung sowie eigene soziale Hierarchien auf.

In diesem Projekt wurden zwei Wirtschaftssektoren und deren lohnpolitische Institutionen ausgewählt, die sich hinsichtlich ihrer transnationalen ökonomischen Verflechtung und Integrationstiefe stark voneinander unterscheiden: der Metallsektor und die sozialen Dienste. Während der Metallsektor als stark exponierter Sektor einem hohen internationalen Wettbewerbsdruck ausgesetzt ist, handelt es sich bei den sozialen Diensten um überwiegend staatlich finanzierte und standortgebundene Leistungen, die in Teilbereichen – in den letzten Jahren zunehmend – auch durch private, und zum Teil international operierende Konzerne erbracht werden. Da die Arbeitsbeziehungen trotz zunehmender transnationaler Verflechtungen und wechselseitiger Abhängigkeiten nach wie vor stark im nationalstaatlichen Kontext institutionell verankert sind, haben wir zwei Länder ausgewählt, die sich hinsichtlich ihrer Lohnverhandlungssysteme ähnlich sind: Österreich und Deutschland; sowie ein Land, das sich von den beiden genannten Ländern deutlich unterscheidet: Italien. Aufgrund ihrer ähnlichen Ausgangsbedingungen (beide werden in der Terminologie der *Varieties of Capitalism* als koordinierte Marktwirtschaften bezeichnet) ist eine Betrachtung der unterschiedlichen Entwicklung der Felder lohnpolitischer Koordinierung in Deutschland und Österreich besonders interessant. Italien wiederum ist insbesondere interessant, da in dem großen, heterogenen Land sehr unterschiedliche Bedingungen zur lohnpolitischen Koordinierung vorherrschen; das wirtschaftliche Gefälle zwischen Nord- und Süditalien und dessen lohnpolitische Überwindung durch Koordinierung innerhalb und zwischen den Verhandlungspartnern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite stellt die beteiligten Akteure vor ähnliche Herausforderungen innerhalb eines Landes, wie die zwei sehr heterogenen Ländergruppen (Nord- und Südeuropa) innerhalb des europäischen Währungsraumes.

Bisherige Arbeiten und erste Ergebnisse

Die empirische Untersuchung der sozialen Dienste in Österreich, als jener Bereich, der den Forscherinnen am vertrautesten ist, stand am Beginn der zweiten Phase der Projektlaufzeit. Zunächst wurden zu den Sektoren der sozialen Dienste in Deutschland und in Österreich umfassende „Sektorberichte“ erstellt, für die der Forschungsstand aufgearbeitet und aktuelle Daten recherchiert wurden (die Berichte umfassen u.a. jeweils die historische Entwicklung der sozialen Dienste, die Organisations- und Finanzierungsformen, Trägerstrukturen, Arbeitsbeziehungen, Arbeitsbedingungen sowie aktuelle Entwicklungen aufgrund der europäischen Integration). Für den Subsektor der stationären Altenpflege, der aufgrund einer größeren Bedeutung privater Träger, die teils transnational agieren, von besonderem Interesse ist, wurde für beide Länder ein detailliertes Bild der Trägerlandschaft (öffentliche, private und freigemeinnützige Anbieter) recherchiert. Bisher wurden Interviews mit zehn VertreterInnen der Gewerkschaften und des Arbeitgeberverbandes geführt, transkribiert und ausgewertet. Ein weiteres Interview wurde mit einem Vertreter einer europäischen Gewerkschaft geführt. Die empirische Erhebung für den deutschen Sektor der sozialen Dienste wurde leicht zeitversetzt begonnen. Hier wurden bisher fünf Interviews mit Gewerkschafts- und Arbeitgebervertretern geführt und transkribiert.

Die Organisierung der Arbeitgeberseite ist eine grundlegende Voraussetzung für die tarifpolitische Koordinierung und steht im Mittelpunkt unseres Forschungsinteresses. Während in Österreich 1997 mit der Sozialwirtschaft Österreich (ehemals Berufsvereinigung von Arbeitgebern für Gesundheits- und Sozialberufe, BAGS) ein Arbeitgeberverband des „Dritten Sektors“ gegründet wurde, der mit den zuständigen Gewerkschaften einen Kollektivvertrag verhandelte, der durch die Satzung (d.h. die Etablierung seiner Allgemeinverbindlichkeit durch das Bundeseinigungsamt) sektorweite Gültigkeit erlangt hat, existiert in Deutschland kein Arbeitgeberverband der freigemeinnützigen Anbieter sozialer Dienste. Im Bereich der privat-gewerblichen Anbieter konkurrieren mittlerweile zwei Arbeitgeberverbände, deren Ziel jedoch eher die Verhinderung tariflicher Regulierung zu sein scheint. Erste empirische Erhebungen konzentrierten sich auf die Entstehung des Arbeitgeberverbands in Österreich. Daran anschließend werden die Bestimmungsfaktoren für die Nicht-Entstehung eines entsprechenden Verbands in Deutschland untersucht.

Aktuelle Tätigkeit und anschließende Schritte

Derzeit wird die Erhebung im Metallsektor in Österreich, Deutschland und Italien vorbereitet. Für alle Länder wird zunächst die relevante Literatur gesichtet und – teilweise aufbauend auf Arbeiten der ersten Projektphase – ein Sektorbericht für die Branche erstellt. Danach werden Leitfäden erstellt werden und die Interviewanbahnung erfolgen.

Im Sektor der sozialen Dienste wird die Erhebung für Italien ab Anfang 2017 von einer italienischen Kooperationspartnerin übernommen.

Die Erhebungen im Sektor der sozialen Dienste in Deutschland und Österreich werden fortgeführt und voraussichtlich bis Ende des Jahres 2016 zum Abschluss gebracht werden. Parallel beginnen Vorbereitungen für die Auswertung und erste Ergebnisse werden für einen Artikel in einem von S. Pernicka und C. Lahusen herausgegebenen Sonderheft der Österreichischen Zeitschrift für Soziologie aufbereitet (Titel des Sonderbands: Macht und Gegenmacht in der transnationalen Restrukturierung sozialer Felder und Räume in Europa, Titel des Artikels: Macht und Gegenmacht in der lohnpolitischen Restrukturierung der sozialen Dienste in Österreich und Deutschland). Im Fokus steht hier die unterschiedliche Entwicklung der Felder tarifpolitischer Koordinierung im Bereich der sozialen Dienste in Deutschland und Österreich. Obwohl in der international vergleichenden Literatur die Arbeitsbeziehungssysteme Deutschlands und Österreichs als ähnlich betrachtet werden, zeigt sich im Bereich der sozialen Dienste, dass sich die Felder tarifpolitischer Koordinierung aufgrund von Auseinandersetzungen unterschiedlich mächtiger Akteure auf verschiedenen räumlichen Scales (transnational, national, subnational) in ganz unterschiedliche Richtungen entwickeln können. Prozesse der Öffnung und Restrukturierung oder Schließung nationaler Felder der tarifpolitischen Koordinierung verlaufen in beiden Ländern verschieden.

Verbreitung der Ergebnisse

Auf Basis der bisherigen theoretischen Überlegungen wurde ein Manuskript erstellt: “The Europeanisation of wage bargaining co-ordination – between market liberalism and social protection”,

eingereicht und ist derzeit unter Begutachtung bei *European Societies*. Eine adaptierte deutsche Fassung befindet sich gerade für den Sammelband „Ungleichheitskonflikte in Europa: Jenseits von Klasse und Nation“, Hrsg.innen: Monika Eigmüller und Nikola Tietze, im Springer VS Verlag, in Begutachtung.

Auf dem Kongress der DGS 2016 wurde der Vortrag „Die Europäisierung lohnpolitischer Koordination zwischen Marktwettbewerb und Solidarität“ gehalten.

Am Max Planck Institut für Gesellschaftsforschung (MPI) wurde im September 2016 der Vortrag „Wage Coordination in the Eurozone“ gehalten.

Bei der “Conference on Barriers to Union Organizing” in Lucca, Italien (organisiert durch Prof. Sanford Jacoby) wurde im März 2016 der Vortrag “Varieties of trade union membership policies from a multi-scalar perspective. Evidence from German and British hospital sectors” gehalten.

Zurückgehend auf die erste Phase des Projekts wurden zuletzt zwei Artikel veröffentlicht und ein Sonderheft im Berliner Journal für Soziologie in Ko-Autorenschaft mit C. Lahusen herausgegeben:

Pernicka, S./Glassner, V./Dittmar, N. (2016): Institutionelle Arbeit am Konflikt – ein Beitrag zur Transnationalisierung der Arbeitsbeziehungen? In: Berliner Journal für Soziologie 2016, 26: 85 – 108.

Lahusen, C./Pernicka, S. (2016): Editorial. Horizontale Europäisierung. In: Berliner Journal für Soziologie 2016, 26: 1-6.

Glassner, V./Pernicka, S./Dittmar, N. (2016): „Arbeit am Konflikt“ – eine Fallstudie zum Europäischen Betriebsrat von General Motors. In: WSI-Mitteilungen 4/2016: 264 – 272.

Ein weiterer Artikel steht kurz vor der Veröffentlichung im Comparative Labour Law & Policy Journal: Pernicka, S./Glassner, V./Dittmar, N. (2016): Varieties of Trade Union Membership Policies from a Multi-Scalar Perspective. Evidence from the German and British Hospital Sectors. In: Comparative Labour Law & Policy Journal, i.E.

Weiterhin befindet sich ein Beitrag mit dem Titel „Varieties of Capitalism im Krankenhaussektor? Gewerkschaftsstrategien in Deutschland und Großbritannien zwischen Koordination und Konflikt“ für das Sonderheft der Zeitschrift Industrielle Beziehungen „Arbeitsbeziehungen des öffentlichen Sektors: Kontinuität, Wandel und Krise“ im Begutachtungsprozess.



DFG Forschergruppe (FOR 1539)

Research Brief (2016)

TP 7: Europäisierung sozialer Ungleichheiten

Kontakt

ProjektleiterInnen:

Prof. Dr. Martin Heidenreich
Sozialstrukturanalyse
Universität Oldenburg
D-26111 Oldenburg
E-mail: martin.heidenreich(at)uni-oldenburg.de
Tel. +49-441-798-4867

Dr. Jenny Preunkert
Universität Oldenburg
Institut für Sozialwissenschaften
26111 Oldenburg
E-mail: jenny.preunkert(at)uni-oldenburg.de
Tel. +49-441-798-2355

Wissenschaftliche Mitarbeiter:

Sven Broschinski
Universität Oldenburg
Institut für Sozialwissenschaften
26111 Oldenburg
E-mail: sven.broschinski(at)uni-oldenburg.de
Tel. +49-441-798-4655

Matthias Pohlig
Universität Oldenburg
Institut für Sozialwissenschaften
26111 Oldenburg
E-mail: matthias.pohlig(at)uni-oldenburg.de
Tel: +49-441-798-4567

4.7. Europäisierung sozialer Ungleichheiten

Ausgangspunkt und Fragestellung

Das Teilprojekt 7 untersucht die grenzübergreifenden Bedingungsfaktoren und transnationalen Wahrnehmungen von ungleichen Lebenslagen und Lebenschancen auf Grundlage von europäischen Mikrodatsätzen (EU-SILC, LFS). Dabei stehen die Strukturen von Einkommens- und Lohnungleichheiten, Armut und materielle Deprivation sowie (Langzeit-)Arbeitslosigkeit und der ungleiche Zugang zur gesundheitlichen Versorgung im Fokus. Vor allem die Rekonstruktion sozialer als auch territorialer Spaltungen innerhalb der EU insbesondere vor dem Hintergrund der Finanzmarkt-, Wirtschafts- und Währungskrisen seit 2008, ist dabei von besonderem Interesse. Europa wird hierbei erstens als Ensemble nationalstaatlicher sozialer Räume, zweitens als supranationaler Herrschaftsverband und drittens als transnationaler Verflechtungs- und Verdichtungsraum gefasst.

Bisherige Ergebnisse

Mit Blick auf die drei Europabegriffe können die bisherigen Ergebnisse wie folgt zusammengefasst werden:

1. Die Konvergenz der Einkommensverhältnisse in der gesamten EU setzt sich fort. Zwischen den alten Mitgliedsstaaten nehmen die Unterschiede hingegen wieder zu. In den Dimensionen Arbeitsmarkt, Gesundheit und materielle Deprivation verschlechtert sich die Situation noch viel stärker als beim Einkommen – und zwar insbesondere in den süd- und osteuropäischen Ländern. Langzeitarbeitslose, Geringqualifizierte und Alleinerziehende sind einem höheren Risiko von Armut und Benachteiligung ausgesetzt. Ein zentrales Ergebnis der Analysen ist die „doppelte Dualisierung“ des europäischen Raums: Die objektiven Lebenslagen haben sich seit Beginn der aktuellen Finanzmarkt-, Staatsschulden- und Wirtschaftskrise deutlich zwischen verschiedenen sozialen Gruppen und zwischen nord-, west- und kontinentaleuropäischen Ländern einerseits und süd- sowie osteuropäischen Ländern andererseits auseinanderentwickelt.
2. Die nationalen Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Wohlfahrtsstrukturen sind nach wie vor zentral für die Muster sozialer Ungleichheiten. Allerdings deuten einige Indikatoren auf europäische Einflüsse hin: Das Ausmaß wirtschaftlicher Verflechtungen, die Bedeutung aktivierender Arbeits- und Sozialpolitiken und die Auflagen europäischer und internationaler Geldgeber beeinflussen die Muster sozialer Ungleichheit.
3. Im Rahmen des Projektes wurde ein Europäisierungsindex entwickelt, um die Dichte innereuropäischer Interaktionen zu bestimmen. Eine stärkere Verflechtung der Lebenswelten hat einen positiven Einfluss auf die Lebenszufriedenheit, da die Opportunitätsstrukturen erweitert werden. Weiterhin scheinen sich in der EU länderübergreifende Vorstellungen eines angemessenen Lebensstandards zu entwickeln.

Aktuelle Tätigkeit und anschließende Schritte

In der weiteren Arbeit des Teilprojekts 7 werden die bisherigen Erhebungen und Befunde mit aktuellen Daten fortgeführt, um insbesondere die mittelfristigen Folgen der Banken-, Staatsschulden- und Wirtschaftskrise auf die Muster sozialer Ungleichheit abbilden zu können. Weiterhin werden die bisher analysierten Ungleichheitsdimensionen um eine zusätzliche Dimension erweitert – nämlich um die Lohn- und Verdienstungleichheiten. Denn Löhne und Lohnflexibilität werden insbesondere im Kontext des europäischen Krisenmanagements und im Rahmen der *European Economic Governance* zu zentralen Stellschrauben, um sowohl die privatwirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit zu steigern als auch den Staatshaushalt zu sanieren, und stehen somit im Fokus der Krisenbewältigung. Ein besonderes Augenmerk kommt hierbei dem öffentlichen Sektor zu, da zum einen die Löhne hier einen großen Anteil an den Staatsausgaben ausmachen und weil zum anderen die Regierungen hier die Autorität zur direkten Umsetzung der geforderten Sparmaßnahmen besitzen.

Für die Dimensionen Arbeitsmarkt, Einkommen und materielle Deprivation werden vertiefende Längsschnittdaten angefertigt. So sollen die bisherigen Analysen zu ungleichen Teilhabechancen im Bereich der Erwerbsarbeit durch eine Rekonstruktion von Erwerbsverläufen unterschiedlicher sozialer Gruppen in verschiedenen Wohlfahrts- und Beschäftigungsregimen ergänzt werden. Hierdurch kann anhand der Indikatoren Lohnentwicklung, beruflicher Mobilität und befristeten Arbeitsverhältnissen der Arbeitsmarkt als Motor der „doppelten Dualisierung“ im Zeitverlauf beobachtet werden. Weiterhin werden die Verläufe von Einkommensarmut und sozialer Deprivation untersucht, um zu prüfen, welche kurz- und langfristigen Auswirkungen die Krise auf soziale Ungleichheit in Europa hat.

Zudem wird die subjektive Dimension von Ungleichheit noch stärker in den Fokus gerückt. Hierbei wird der Zusammenhang von objektiven Lebenslagen und ihrer subjektiven Wahrnehmung und Bewertung untersucht. Außerdem wird analysiert, ob es im Zuge der europäischen Integration und der Banken-, Staatsschulden- und Wirtschaftskrise zu einer (weiteren) Europäisierung der Referenzrahmen für soziale Ungleichheiten gekommen ist. Für diesen Zweck wird zunächst die Lebenszufriedenheit der Menschen nach der Eurokrise untersucht. Dabei wird die Frage geprüft, ob es transnationale/europäische Referenzrahmen sozialer Ungleichheit gibt bzw. ob diese als Ausdruck einer subjektiven Europäisierung von sozialer Ungleichheit entstanden sind. Zum anderen betrachten wir, inwieweit transnationale soziale Praktiken (horizontale Europäisierung) zu einer höheren Lebenszufriedenheit beitragen. Darüber hinaus wird die Wahrnehmung oder das Erleben von finanziellem Stress während der Krise untersucht. Hierbei soll kontrolliert werden, ob derselbe Grad an materieller Deprivation in unterschiedlichen Ländern bzw. Wohlfahrtsregimen zum gleichen Grad an subjektiver Armut bzw. finanziellem Stress führt. Auf diese Weise sollen die subjektive Dimension der Europäisierung sozialer Ungleichheiten genauer analysiert werden.

Publikationen

- Heidenreich, M. (Hg.), 2016: Exploring Inequality in Europe. Diverging Income and Employment Opportunities in the Crisis. Cheltenham: Edward Elgar.
- Buttler, Franziska, 2016: Does the Europeanization of daily life increase the life satisfaction of Europeans? In: Exploring Inequality in Europe. Diverging income and employment opportunities in the crisis / edited by Martin Heidenreich, University of Oldenburg, Germany. Cheltenham: Edward Elgar, pp. 195-119.
- Heidenreich, Martin, 2015: The End of the Honeymoon. The Increasing Differentiation of (Long-Term) Unemployment Risks in Europe. Journal of European Social Policy. 25 (4): 393-413.
- Heidenreich, Martin, 2016: Der Pyrrhussieg des Egalitarismus. Einkommensungleichheiten in Europa. WSI-Mitteilungen 69 (1): 21-31.
- Heidenreich, Martin, 2016: The double dualization of inequality in Europe : introduction. Exploring inequality in Europe. Diverging income and employment opportunities in the crisis / edited by Martin Heidenreich, University of Oldenburg, Germany. Cheltenham: Edward Elgar, pp. 1-21.
- Heidenreich, Martin, 2016: The Europeanization of income inequality before and during the Eurozone crisis: Inter-, supra- and transnational perspectives. In: Exploring inequality in Europe. Diverging income and employment opportunities in the crisis / edited by Martin Heidenreich, University of Oldenburg, Germany. Cheltenham: Edward Elgar, pp. 22-47.
- Heidenreich, Martin, 2016: The segmentation of the European labour market: The evolution of short- and long-term unemployment risks during the Eurozone crisis. In: Exploring inequality in Europe. Diverging income and employment opportunities in the crisis / edited by Martin Heidenreich, University of Oldenburg, Germany. Cheltenham: Edward Elgar, pp. 70-106.
- Heidenreich, Martin, 2016: Women as the relative winners of the Eurozone crisis? Female employment opportunities between austerity, inclusion and dualization. In: Exploring inequality in Europe. Diverging income and employment opportunities in the crisis / edited by Martin Heidenreich, University of Oldenburg, Germany. Cheltenham: Edward Elgar, pp. 107-138.
- Ingensiep, Cathrin, 2016: Determinants of persistent poverty. Do institutional factors matter? In: Exploring inequality in Europe. Diverging income and employment opportunities in the crisis / edited by Martin Heidenreich, University of Oldenburg, Germany. Cheltenham: Edward Elgar, pp. 48-69.
- Israel, Sabine, 2016: More than cash: societal influences on the risk of material deprivation. Social Indicators Research, Vol.129(2): 619-637

- Israel, Sabine, 2016: How social policies can improve financial accessibility of healthcare: A multi-level analysis on unmet medical need in European countries. *International Journal of Equity in Health* 15: 41.
- Israel, Sabine, 2016: The Europeanisation of social determinants and health in the Great Recession. In: *Exploring Inequality in Europe. Diverging income and employment opportunities in the crisis* / edited by Martin Heidenreich, University of Oldenburg, Germany. Cheltenham: Edward Elgar, pp. 164-194.
- Israel, Sabine, Franziska Buttler, Cathrin Ingensiep und Christian Reimann, 2016: Connected Europe(ans): does economic integration foster social interaction? *Journal of Contemporary European Studies*, pp. 1-19
- Preunkert, Jenny, 2016: The European integration process and the social consequences of the crisis. In: *Exploring Inequality in Europe. Diverging income and employment opportunities in the crisis* / edited by Martin Heidenreich, University of Oldenburg, Germany. Cheltenham: Edward Elgar, pp. 220-235.
- Reimann, Christian, 2016: Temporary employment and labour market segmentation in Europe, 2002-2013. In: *Exploring inequality in Europe. Diverging income and employment opportunities in the crisis* / edited by Martin Heidenreich, University of Oldenburg, Germany. Cheltenham: Edward Elgar, pp. 139-163.

5. Ausgewählte Veranstaltungen

Kick-off der zweiten Phase der Forschergruppe „Europäische Vergesellschaftung“

Dynamics of Transnational Inequality in Europe. A Double Dualization of European Societies?
24. – 25. September 2015, Kulturzentrum PFL, Peterstraße 3, D-26121 Oldenburg

Ein zentrales Thema der Soziologie europäischer Integration ist die Wirkung von Europäisierungsprozessen auf Muster sozialer Ungleichheit. Im Zentrum der Kick-off Veranstaltung der zweiten Phase der Forschergruppe stand die Interaktion zwischen feldspezifischen Europäisierungsprozessen und die soziale Verteilung von Ressourcen und Möglichkeiten. Basierend auf neo-institutionellen und Bourdieuschen Konzepten sozialer Felder und Räume wurden Konflikte und Spannungen in verschiedenen sozialen Feldern sowie deren Auswirkungen auf Muster sozialer Ungleichheit im europäischen Raum analysiert. Die territorialen Unterschiede Europas zwischen Zentrum und Peripherie einerseits und soziale Differenzierung zwischen Eliten und einfachen Leuten andererseits – die als doppelte Dualisierung interpretiert werden kann – waren von besonderem Interesse. Ziel war es, die Dynamiken sozialer Ungleichheiten zwischen nationalen und internationalen Bezugsrahmen zu analysieren.

Präsentationen:

Martin Heidenreich (University of Oldenburg) Introduction: Dynamics of Horizontal Europeanization and the emergence of transnational patterns of inequality,

Emanuel Deutschmann (Jacobs University Bremen, BIGSSS) Global inequalities and the structure of cross-border mobility and communication: Is Europe an exceptional transnational social space?

Martin Heidenreich (University of Oldenburg) & Jenny Preunkert (University of Leipzig) The Impact of the Euro-crisis on social inequalities in Europe

Richard Münch, Vincent Gengnagel, Christian Baier & Nilgun Massih-Tehrani (University of Bamberg) The genesis of the European Research Area (ERA) – a shift towards inequality

Susanne Pernicka, Vera Glassner & Nele Dittmar (Johannes Kepler University Linz) Wage policy in the Euro-zone? The double asymmetry of societal and theoretical positions

Jan Delhey (University of Magdeburg), Leonie Steckermeier (University of Magdeburg) A double Dualization? Quality of Life before and during the Euro crisis

Sabine Israel (University of Oldenburg) Dynamics of social determinants of health in the European periphery

Jürgen Gerhards, Lars Breuer & Anna Delius (Free University Berlin) How does Social Class impact on the Acquisition of Transnational Human Capital?

Sebastian Büttner (Friedrich-Alexander University Erlangen), Lucia Leopold & Steffen Mau (Humboldt-University Berlin) Between elites and „the people“. EU-professionals as intermediaries of European integration?

DGS-Kongress Bamberg (September 2016):

Auf dem 38. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) organisierte die Forschergruppe in Kooperation mit der Sektion Europasozilogie die Veranstaltung „transnationale Solidarität und soziale Integration“. Im Zentrum der Veranstaltung standen Fragen nach der Möglichkeit, den Grundlagen und den Grenzen einer transnationalen sozialen Integration und Solidarität in Europa. Zum Beispiel diskutierte Christian Lahusen, ob sich erste Indizien für eine Bürgersolidarität im Rahmen der aktuellen Flüchtlingskrise festmachen lassen. Susanne Pernicka, Vera Glassner und Nele Dittmar untersuchten, wie sich die lohnpolitische Koordination durch die europäische Integration in Deutschland und Österreich veränderten. Emanuel Deutschmann, Jan Delhey, Monika Verbalyte und Auke Aplowski präsentierten ihre Ergebnisse zur transnationalen Verbundenheit auf der Basis von Netzwerkanalysen. Jürgen Gerhards, Holger Lengfeld, Zsófia S. Ignácz, Florian Kley und Maximilian Priem diskutierten erste Ergebnisse aus Umfragen zur Solidarität in 13 EU-Mitgliedsstaaten im Rahmen ihres Kooperationsprojektes.

Veranstalter: Monika Eigmüller (Universität Flensburg) und Sebastian Büttner (Universität Erlangen-Nürnberg)

Präsentationen:

Christian Lahusen (Universität Siegen): Bürgerschaftliche Solidarität in Europa: Theoretische und empirische Annäherungen

Susanne Pernicka, Vera Glassner und Nele Dittmar (Universität Linz): Die Europäisierung lohnpolitischer Koordinierung zwischen Marktwettbewerb und Solidarität

Łukasz Krzyżowski und Dennis Ohm (HU Berlin): Neue Solidarität in Europa? Migrant*innen aus Polen in Deutschland, deren Einstellungen gegenüber Immigration und Engagement für Geflüchtete

Emanuel Deutschmann, Jan Delhey, Monika Verbalyte and Auke Aplowski (Universität Magdeburg): Transnationale Verbundenheit in Europa: Eine Netzwerkanalyse

Jürgen Gerhards (FU Berlin), Holger Lengfeld (Universität Leipzig), Zsófia S. Ignácz (FU Berlin), Florian Kley (Universität Leipzig) and Maximilian Priem (FU Berlin): Wie solidarisch ist Europa? Konzeptioneller Rahmen und erste empirische Befunde einer Umfrage aus dreizehn Ländern der EU